

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taud - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 12. Dezember 1937

Nr. 292

Die Sensation vorbei:

## Nur Austritt aus dem Völkerbund

Alle anderen Gerüchte bewahrheiten sich nicht

Rom. Der erwartete Austritt Italiens aus dem Völkerbunde ist Samstag abends von Mussolini dem Großen Faschistischen Rat vorgelesen und nach dem Beschluß den vor dem Palazzo Venezia versammelten faschistischen Verbänden mitgeteilt worden. Die Rede Mussolinis, die im Rundfunk nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland und in Oesterreich übertragen wurde, war infolge technischer Fehler nur teilweise zu hören. Sie enthält außer der Mitteilung über den Austritt aus dem Völkerbund keine der übrigen angelegentlichsten Sensationen und betont vielmehr die Friedensbereitschaft, für die Mussolini die Begegnung mit Stojadinovič als neuen Beweis anführt.

Als erster betrat den Mittelballon der Generalsekretär der Faschistischen Partei, S t a r a c e, der unter atemlosem Schweigen der Menge verließ:

Schwarzheiden! Der Große Rat des Faschismus hat soeben durch Jura den Vorschlag des Duce angenommen, daß Italien seinen Austritt aus dem Völkerbund vollzieht.

Später zeigte sich, von stürmischem Jubel begrüßt, der Duce auf dem Mittelballon.

In seiner Rede erklärte Mussolini, daß der Völkerbund und das Genfer Milieu unter dem Einfluß dunkler Kräfte stehen, die gegen Italien und gegen die faschistische Revolution feindlich eingestellt seien. Unter diesen Umständen sei Italiens Anwesenheit in Genf nicht mehr länger tragbar gewesen. Für Italien habe es gegolten, sich zu entscheiden, im Völkerbund zu bleiben oder auszuscheiden.

Bei diesen Worten forderte die Menge unter grenzenlosem Jubel den Austritt aus dem Völkerbund.

„Wir verlassen“, so fuhr Mussolini fort, „diesen Tempel in Genf, wo man nicht für den Frieden, sondern für den Krieg arbeitet, ohne irgendeine Reue zu empfinden. Es wäre grotesk zu behaupten, daß wir diesen unseren Entschluß gefaßt hätten unter irgendeinem Druck von seiten dritter Mächte. Unsere Kameraden von der Achse Berlin und Tokio haben sich diesbezüglich der größten Zurückhaltung bedient.“

Der Schritt Italiens sei ein großes geschichtliches Ereignis, dessen Folgen zur Zeit nicht abzusehen seien. Mit seinem Austritt verlasse aber Italien nicht die Fundamente seiner Politik, am Frieden Europas und der Welt mitzuarbeiten. Italien habe gerade in den letzten Tagen dafür einen neuen Beweis gegeben, indem es den Frieden an der Adria von neuem befestigt habe.

Drohungen, die von seiten der großen Demokratien von Zeit zu Zeit an Italiens Adresse gerichtet werden, ließen Italien vollkommen gleichgültig. Die Italiener seien ein großes Volk, das zu jedem Opfer fähig sei. Das italienische Volk sei gerüstet auf dem Lande, zur See sowie in der Luft. Der heroische Geist der faschistischen Revolution könne sich keiner Kraft in der Welt beugen.

Die Rede Mussolinis zu der versammelten Bevölkerung dauerte etwa zehn Minuten. Der Duce wurde mit stürmischem Applaus begrüßt. Die Menge brachte noch Huldrie auf Mussolini aus, als die Musik bereits die „Adunata der Schwarzheiden“ zu spielen begann. Die Soldaten winkten mit ihren Dolchen und Gewehren. Auf dem festlich beleuchteten Platz sangen fünf Bataillone die „Regimentarantate“ und die „Giovinezza“. Am

21.25 Uhr defilierten afrikanische und spanische Freiwillige unter Gefängen vor dem Palazzo.

### Nur D'Annunzio fehlte

In der amtlichen Mitteilung heißt es, daß der Rat in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder mit der einzigen Ausnahme von D'Annunzio den Vorschlag des Duce auf den sofortigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund durch Akklamation angenommen hat.

### Was alles erwartet wurde

Unter den zahlreichen Gerüchten, die über den mutmaßlichen Inhalt der Beschlüsse des Faschistischen Rates vorher in Rom kursierten, waren insbesondere folgende bemerkenswert:

Italien tritt auch aus dem Nichtinterventions-Außschuß aus;

Italien werde zum „Kaiserreich Italien“ proklamiert werden, um den Schwierigkeiten zu entgehen, die sich der Anerkennung des „Kaiserreiches Abessinien“ entgegenstellen;

Italien wolle dem Deutschen Reich die Ge-

gend am Flusse Tuba zwischen Italienisch-Somaliland und Britisch-Ostafrika abtreten, um so die deutschen Kolonialansprüche praktisch anzuerkennen. (Dieses Gebiet hatte Großbritannien durch einen Vertrag vom Jahre 1924 an Italien abgetreten.)

Von allen diesen Mutmaßungen ist jedoch keine einzige eingetroffen.

### Italiens schwache Position

In Paris wird auf die fortschreitende Schwächung der italienischen Position in der internationalen Politik hingewiesen. Italiens Einfluß in Franco-Spanien sei geringer als vor dem Entschluß Englands, nach Franco-Spanien Konsularagenten zu schicken. Es sei Italien auch nicht gelungen, die freundliche Aufnahme einer britischen Militärmission in Portugal zu verhindern. In Mitteleuropa müsse Italien immer mehr vor Deutschland zurückweichen, so daß es sich anstrengen mußte, um vor dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi in Berlin durchzusetzen, daß dort die römischen Protokolle als wichtigstes Vertragsstück Ungarns anerkannt würden. Italien sei überhaupt in Gefahr, als Mitabstreiter der französisch-britischen Allianz zu dienen.

### London antwortet heute?

London. In informierten politischen Kreisen heißt es, daß schon Sonntag die Antwort auf die Rundgebung Mussolinis und auf den Beschluß des Großen faschistischen Rates gegeben werden wird.

## Nanking noch umkämpft

Schanghai. Nach einem Bericht aus Nanking ist dort der chinesische Widerstand unerwartet stark. Die Samstag nachmittags in das Südtor eingedrungenen Japaner sollen wieder hinausgedrängt worden sein, dabei eroberten die Chinesen vier japanische Tanks. Nach japanischen Meldungen ist das Südtor erobert worden. Man rechnet jedoch mit einem weiteren starken Widerstand der Chinesen. Die auf dem Burburberg positionierte japanische Artillerie bombardiert die Wälle von Nanking. Auch um das Tschungshangate-Tor wird weiter heftig gekämpft.

In der inneren Stadt Nankings verblieb ein einziger britischer Bürger, der Korrespondent des Reutersbüros.

Einem Havas-Bericht zufolge unternahm um Mitternacht auf Samstag chinesische Abteilungen einen kühnen Ausfall aus dem „Tor des Triumphes“ im Süden der Stadt. Sie setzten

Rafiniergewehre, Handgranaten und angeblich auch Kränengasbomben ein. Im Morgengrauen gelang es den Japanern, die Gasmasken verwenden, den Angriff zurückzuschlagen.

### Tokio enttäuscht

Die Tokioter Presse von Freitag schrieb über den Fall Nankings bereits als über eine fertige Tatsache. Die Offenlichkeit ist jedoch verwundert, daß diese Meldung bisher nicht amtlich bestätigt wurde. Tokio ist bereits seit einigen Tagen zu einer großartigen Feier des Falles Nankings gerüstet.

### Marionetten Japans

Der Sprecher der japanischen Regierung gab bekannt, daß 50 Vertreter verschiedener Bezirke der Provinz Schansi in Tai Yuan zu einer provisorischen autonomen Regierung der Provinz Schansi gebildet haben.

## Delbos in Belgrad

Abschluß eines Handelsvertrages

Gefährliches Spiel mit dem Antikomintern-Pakt?

B u k a r e s t. Der französische Außenminister Delbos hat Samstag vormittags die rumänische Hauptstadt verlassen und die Reise nach Belgrad angetreten, wo er Sonntag früh eintreffen wird.

In Belgrad dürfte Delbos ein neues Handelsabkommen zwischen den beiden Staaten unterzeichnen, das den Clearing aufhebt, die Zahlung durch Devisen einführt und eine dauernd um 20 Prozent höhere Ausfuhr von Jugoslawien nach Frankreich als umgekehrt garantiert. Das Abkommen sollte bereits bei dem Besuch des Ministerpräsidenten Stojadinovič in Paris unterzeichnet werden, doch tauchten damals Schwierigkeiten in der Richtung auf, wie sich die Abwertung des Franc auf den Dienst der bisherigen französischen Anleihen an Jugoslawien auswirken werde.

In politischer Hinsicht rechnet man — wie uns aus London mitgeteilt wird — mit der Er-

klärung Stojadinovič an Delbos, wonach Jugoslawien nur mit Zustimmung der beiden anderen Vertragspartner der Kleinen Entente dem Antikomintern-Pakt beitreten werde. Delbos soll ferner über die Absicht Jugoslawiens unterrichtet werden, nach dem britischen Vorbild Konsularagenten bei General Franco zu akkreditieren.

### Stojadinovič von Rom begeistert

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinovič ist erst Samstag vormittags von seinem Besuch in Rom nach Belgrad zurückgekehrt. In einer Erklärung, die Stojadinovič dem „Popolo d'Italia“ abgab, heißt es bezeichnenderweise: „Es ist notwendig, daß die Welt wisse, daß sie nicht mit Differenzen zwischen Italien und Jugoslawien rechnen kann. Beide Länder haben tatsächlich ein neues Blatt in der Geschichte ihrer gegenseitigen Beziehungen begonnen.“

## Aus dem Inhalt:

SdP-Konflikte am laufenden Band

Generalstabskonferenzen in Prag

Neue Advokatenordnung

Furchtbare Zugkatastrophe in England

Hodža Prager Ehrendoktor

## Asien und Europa

P. S. Paris. Seitdem die Achse Berlin—Rom nach Tokio hin verlängert wurde, muß man sich in Europa daran gewöhnen westpolitisch zu denken und den Ereignissen in Ostasien eine größere Bedeutung einzuräumen als man bisher die Heftigkeit hatte. Wir neigten bisher zu einer europäisch-kontinentalen Betrachtungsweise und wir werden umlernen, um nicht eines Tages vor unangenehme Ueberraschungen gestellt zu sein. Schon heute hat es den Anschein, als ob der chinesisch-japanische Krieg weit entscheidender für das Schicksal der Welt werden könnte als der in eine Sachfrage geratene Bürgerkrieg in Spanien. Das spanische Volk ist uns als Europäern ungleich näher, der ideologische Kampf, den es führt, ist auch des unsere. Menschliche Leiden wie politische Ereignisse verlieren mit dem Grade ihrer räumlichen Entfernung an Intresse — das ist eine oft ausgesprochene Wahrheit, die heute nicht mehr wahr sein sollte. Der Heroismus der chinesischen Patrioten reicht sicher an den der spanischen Antifaschisten heran und man wird die Demonstrationen des chinesischen Nationalgefühls beim Marsch der Japaner durch die internationale Konzeption von Schanghai nur mit Bewunderung zur Kenntnis genommen haben. Die Zahl der Todesopfer in Ostasien mag noch weit größer sein als auf der Pyrenäenhalbinsel. Wenn wir erst berücksichtigen, daß jede Schwächung der Westmächte im Fernen Osten für Hitler größere Bewegungsfreiheit in Zentral- und Westeuropa bedeutet, dann haben wir nicht nur den Sinn des sogenannten antikomunistischen Pakttes erfasst, sondern dann wissen wir auch, daß in China genau so um uns und für uns gekämpft wird wie in Spanien. Führer nicht jene und wenig wohlgestimmte konterbative Presse Englands den chinesisch-japanischen Krieg und seine Konsequenzen als Begründung für die Rücksicht gegenüber den Europäern gegen des Dritten Reiches an?

Die demokratischen Mächte haben nichts Entscheidendes unternommen als die faschistischen Staaten den Glauben an eine internationale Gerechtigkeit gestört, der gerade den unterdrückten Völkern innewohnt. Sie haben das kindliche Vertrauen, das der Negus von Äthiopien in die Genfer Institution setzte, grausam getrübt, sie haben die so schwerwiegenden Anklagen der spanischen Völkerbundsdelegierten trotz ihrer Präzision und ihrer juristisch einwandfreien Form den Weg allen Papieres gehen lassen und für China kam nicht einmal mehr das Forum der Liga der Nationen in Betracht. Die Signatäre des Neunmächteabkommens begünstigten sich damit, während der ergebnislosen Kräfte Beratungen ihr Gewissen zu erleichtern. Und in China wird gemordet. Und die großen Seemächte bleiben sehr zum Unwillen ihrer eigenen öffentlichen Meinung reaktionäres. Die Nationalregierung Chinas richtet hilfesuchende Blicke nach allen Seiten und auch sie stößt auf die „Nichtintervention“. So bleibt ihr nichts anderes übrig als die Vermittlung Berlins anzusuchen und damit Deutschland zum ersten Male eine westpolitische Rolle anzuvortragen, jenem preußischen Deutschland, das beim Vorkaufstand die Devise ausgab: „Gardon wird nicht gewährt, Gefangene werden nicht gemacht“. Doch ist diese Möglichkeit nicht wahrscheinlich. Der Krieg mit Japan hat das Nationalbewußtsein des chinesischen Volkes in ungeahnter Höhe gestärkt und in vielen Fällen überhaupt erst wachgerüttelt. Ein weiterer energischer Widerstand gegen die Invasion ist somit durchaus denkbar.

Man hat in den letzten Jahren genug bittere Lehren empfangen, um davon abzukommen an das Weltgeschehen sentimentale Maßstäbe anzulegen. Wenn schon die Wahrung internationaler Satzungen nichts mehr darstellt, was einen kraftvollen Einsatz wert erscheinen läßt, so sollte dies doch wenigstens nicht von der Verteidigung mächtiger politischer und wirtschaftlicher Interessen gelten. Wie ist es aber vorstellbar, daß drei Mächte sich dazu hergeben können auf eine Position zu verzichten, die wie die internationale und die französische Konzeption in Schanghai eine Schlüsselstellung in Ostasien bedeutet, von der aus der Handel eines 400-Millionen-Volkes zum guten Teil dirigiert wird. Schon mahnen sich die Japaner Joll- und Kollektivbefugnisse in der internationalen Konzeption an und die Großmächte tragen keine Bedenken sie ihnen auch wirklich einzuräumen. Der Marsch der Japaner durch die Konzeption wurde zwar von der britischen Presse

## Die Forderungen der Bergarbeiter

Einigung über Aushilfe

Das Tschechoslowakische Preßbüro meldet: Am 11. Dezember wurde im Ministerium für öffentliche Arbeiten auf Grund des Beschlusses der Regierung unter dem Vorsitz des Ministers für öffentliche Arbeiten Ing. Dostálek über die Forderungen der Bergarbeiter aus dem Okraa-Karwiner und aus dem nordböhmischen Reviere verhandelt. Es wurde ein Uebereinkommen über die Grundsätze erreicht, wonach eine einmalige Aushilfe gewährt werden wird. Nach diesen Grundätzen werden die Verhandlungen über die Einzelheiten in allen Revieren unverzüglich aufgenommen werden.



einstimmig als eine zwecklose Provokation angesehen, aber sie nicht zu gestatten, wurde kaum ertrogen. Sprechen wir vom Verfall der drei Weltmächte, so müssen wir ihnen auch die TSBK zuzählen, obwohl diese keine materiellen Interessen in Schanghai verankert hat. Auch die Politik der Sowjetunion in China ist eine Politik der Kapitulation und ihre kommunistische Partei begnügt sich mit einer defensiven Rolle im Schatten der einst so verunglimpften Kuomintang.

Der Fortgang des Krieges in China zeigt bezüglich der Reaktion der Großmächte eine weitgehende Übereinstimmung mit jener im Kampfe um Spanien. Täglich kommt es zu Zwischenfällen, deren Opfer ausländische Staatsbürger sind, zur Bombardierung britischer Schiffe usw. Die Japaner können meist einwandfrei als die Schuldigen identifiziert werden, ohne daß von diesen eine Genugtuung zu erlangen wäre. Die „unbekannten Piraten“ haben ihre Tätigkeit ins Gelbe Meer verlegt. Wagt man Japan weiter gewähren und geben die Mächte Schanghai auf, dann haben sie sich damit abgesunden, keine führende Rolle mehr in Ostasien zu spielen. Fällt die Internationale Konzeption, dann entgleitet ihnen nicht nur die Kontrolle des wichtigsten chinesischen Hafens, dann ist auf längere oder kürzere Sicht Indochina, der malaisische Archipel, Singapur und schließlich auch Britisch-Indien gefährdet und eine Deute jener „Preußen des Ostens“, die sich unter der Maske eines Kampfes gegen den weißen Imperialismus ähnlich ist - die Rechte der bodenständigen Völker hinwegzulesen werden wie ihre europäischen Vorbilder.

## Ohne Arbeitszeitverkürzung geht es nicht

### Senator Hackenberg über sozialpolitische Fragen

In einer Polemik gegen den Senator Hortal, der sich über die Auswirkungen der Rationalisierung beschwert hatte, stellte Genosse Hackenberg im Budgetausschuß des Senats fest, daß sich die Rationalisierung zweifellos in einer ganzen Reihe von Industrien sehr ungünstig ausgewirkt hat. Die technischen Errungenschaften sollen aber der Gesamtheit, also auch der Arbeiterklasse, und nicht nur den Kapitalisten dienen. Das ist aber nur herbeizuführen durch die Verkürzung der Arbeitszeit, aber nicht nur einseitig in den rationalisierten Industriebetrieben, sondern allgemein. Bei einseitiger Arbeitszeitverkürzung hätte man mit einer vermehrten Landflucht und mit einer Abnahme des Getreides in die Industrie zu rechnen.

Hackenberg setzte sich ferner warm für die Selbständigensicherung ein. Naturgemäß hat auch jeder Arbeiter, der lange Zeit hindurch sozialversichert gewesen ist und später gezwungen war, sich im Gewerbe eine selbständige Existenz zu suchen, ein Interesse daran, der erworbenen Rechte nicht verlustig zu geben.

### Brotpreiserhöhung untragbar

Genosse Hackenberg sprach sich weiters entschieden gegen die Erhöhung der Brotpreise aus. Die Arbeitslöhne sind noch keines-

wegs entsprechend den geänderten Verhältnissen gestiegen. Das Brot ist aber vor allem für die Arbeitslosen und für die Kurzarbeiter das wichtigste Nahrungsmittel; bei diesen Leuten würde auch eine Brotpreiserhöhung um nur 10 Heller schon eine große Rolle spielen. Ebenso entschieden nahm Hackenberg gegen eine Milchpreiserhöhung Stellung. Unsere Arbeiter müssen hohe Milchpreise bezahlen, ob sie die Milch nun vom Händler oder vom Produzenten beziehen. Ueberhaupt sind in den deutschen Industriegebieten die Preise aller Lebensmittel bedeutend höher als in Prag oder Brinn, und obendrein erhält man sie nur in schlechterer Qualität.

### Wer mißbraucht die Ernährungsaktion?

Wenn über einen Mißbrauch der Ernährungsaktion Klage geführt wird, so haben wir gegen eine Kontrolle nichts einzuwenden. Die Klagen der Arbeiterklasse gehen aber dahin, daß sie zu wenig Karren bekommen. Darüber beklagen sich auch die Gemeindevorsteher und die Mitglieder der Sozialkommissionen, die dem Ansturm der betroffenen Personen nicht standhalten vermögen. Die Sozialkommissionen beantragen eine bestimmte Anzahl von Ernährungsaktionen, die Bezirkskommissionen nehmen jedoch Abstriche vor und die Gemeindevorsteher wissen sich dann nicht zu helfen. Auch hier muß Abhilfe geschaffen werden!

Der Redas ausdrücklich die Berechtigung der Beschwerde des Genossen Hackenberg und gab die Widerspruch sowie gewisse Härten in den diesbezüglichen Bestimmungen zu. Auch der Minister ist der Überzeugung, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß.

### Schlußwort des Gesundheitsministers

Im Budgetausschuß des Senats reagierte Gesundheitsminister Dr. Cech auf die Bemerkungen des Senators Krcel über die Mängel des ärztlichen und Gesundheitsdienstes auf den Dörfern. Der Minister anerkennt, daß dieser Dienst auf dem Lande verbesseungsbedürftig ist, und zwar schon aus Populationsgründen, denn gerade in dieser Frage kommt dem Land eine große Aufgabe zu. Das vorbereitete Gesetz über die schulpflichtige Pflege ist eines unserer grundlegenden Gesetze, denn beim Kind mußte alle ärztliche Fürsorge beginnen. Wenn es gelänge, die Fürsorge für unheilbare Kinder und für alle anderen unheilbar Kranken zu lösen, dann wäre das gerade im Jubiläumjahr der Republik eine

schöne Tat. In der Charitativen Fürsorge hat die Arbeit des Ministeriums gute Erfolge aufzuweisen.

Für Zuschüsse an Krankenhäuser hat das Ministerium nur 1,4 Millionen zur Verfügung, ein Betrag, der selber schon auf eine ganze Reihe von Jahren durch frühere Verpflichtungen gebunden ist.

Dem Senator Cuhuber (SDP), der zwar die umfassende Tätigkeit des Gesundheitsministers anerkannt hatte, dann aber neuerlich mit Sterilisierungsvorschlägen gekommen war, antwortete der Minister, daß man wohl engere Bedürfnisse berücksichtigen müsse, doch stelle er sich entschieden gegen jede Zwangssterilisierung, die den Grundsätzen der Demokratie und — wie die Erfahrungen in jenen Ländern beweisen, in denen sie durchgeführt wurde, — auch den Grundsätzen der Menschlichkeit widerspricht.

### Die neue Advokatenordnung

Im Rahmen der Unifizierungsarbeiten hat die Regierung dem Senat die neue Advokatenordnung vorgelegt, einen Entwurf von 141 Paragraphen. Der Richterbericht unterstreicht das Prinzip der Unabhängigkeit des Advokatenstandes, welche die Autonomie der Organe dieses Standes zum Ausdruck bringt, nämlich der Advokatenkammern und ihrer Ausschüsse, ferner des Disziplinarrates und der Delegation der Advokatenkammern. Der Entwurf gibt diesen Organen Rechte an die Hand, welche die Erhaltung der Standesdisziplin zum Ziele haben.

Der gemeinsame Ausschuss aller Advokatenkammern, der als „Delegation der Advokatenkammern“ bezeichnet wird, hat in der Hauptsache die Funktion dieser Kommission zu kontrollieren, über ihre Geschäftsvorgänge Bescheid zu fassen, über Rechtsmittel gegen Beschlüsse der Kammerausschüsse zu entscheiden und im Wege von Anträgen und Gutachten auf dem legislativischen Gebiet mitzuarbeiten.

Genau geregelt ist das Disziplinarverfahren. Die heftigsten Disziplinarstrafen sind bis zu 25.000 Kč erhöht, der Entzug des Rechtes, die Advokatie auszuüben, kann bis zu zwei Jahren ausgesprochen werden. Für den Fall, daß ein Advokat zum Minister ernannt wird, darf er die Advokatie für die Dauer seiner Ministerkandidatur persönlich nicht ausüben und muß einen Vertreter haben. Die Advokaten dürfen keine Mittel und Verfahren anwenden, welche der Verschleppung von Prozessen dienen. Die Advokatenkammern können die Depositionen der Advokaten revidieren.

Verstärkt sind auch die Bestimmungen über die Heranbildung der Advokaturkandidaten. Der Kammerausschuß darf gegen die Scheinpraxis einschreiten und darf die Berechtigung des Advokaten, Kandidaten in die Praxis aufzunehmen, einschränken. Er braucht auch eine nicht ordentlich ausgebildete Praxis nicht anzuerkennen, oder kann sie um ein weiteres Jahr prolongieren. Neu geregelt sind schließlich die Advokatenprüfungen, nämlich genommen wird dabei besonders auf das Rechtsverständnis. Bei den Advokatenkammern werden besondere Kurse für die Heranbildung von Advokaturkandidaten geschaffen.

### Das Prager Programm Delbos

Der französische Außenminister Delbos trifft aus Prag am 15. Dezember um 16.55 Uhr auf dem Wilsonbahnhof ein. Er wird vom Minister des Reichens Dr. R. Rofa und hohen Funktionären des Außenministeriums begrüßt werden.

Am 16. Dezember wird sich der Minister in das Besuchsbuch beim Präsidenten der Republik und beim Außenminister eintragen, worauf er im Althändler Mathaus am Grab des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegt. Hierauf nimmt Minister Delbos an der Feier im Prager Gemeindehaus zur Erinnerung

an den 20. Jahrestag der Errichtung eines selbständigen internationalen Truppenkörpers in Frankreich teil. Bei dieser Gelegenheit wird Minister Delbos das Wort ergreifen. Es folgt eine Audienz und ein Dejeuner beim Präsidenten der Republik. Nachmittags besucht Außenminister Delbos den Vorsitzenden der Regierung Dr. R. Rofa, Abends veranstaltet Außenminister Dr. Rofa ein Diner und einen Empfang im Saale des Saerindpalais.

Am Freitag wird Delbos einen Besuchsbesuch am Grab T. G. Masaryks in Land machen. Hierauf findet ein intimes Dejeuner beim Präsidenten der Republik im Schloss Lány statt. Nachmittags besucht Minister Delbos das französische Ernest Denis-Institut, abends nimmt er an einem vom französischen Gesandten in Prag de Lacoste veranstalteten Diner und Reception teil. Samstag vormittags reist der Minister nach Paris ab. In den Rahmen der Besuche fällt auch ein Empfang, den Delbos der Presse gewährt wird.

### Generalstabsbesprechungen in Prag

Bukarest. Der neuernannte rumänische Generalstabschef General Stephan Jonecu reiste Samstag abends nach Prag ab, um dort an der gemeinsamen Jahrestagung der Generalstäbe der Kleinen Entente teilzunehmen. Die letzte Tagung der drei Generalstäbe fand in Bukarest im Jahre 1936 statt.

### Verbotene Berichterstattung über militärische Dinge

Das Innenministerium hat in einem Erlass, der 15 Punkte umfaßt, die Veröffentlichung von Nachrichten über militärische Vorkämpfungen, Einzelheiten über die Disziplinierung der Wehrmacht, über Verteidigungsvorkämpfungen, neue Waffen und Abwehrmittel, über Vorkämpfungen in der Grenzzone, über Armerlieferungen, organisatorische Einzelheiten der Armee sowie über den Bau und die Ausgestaltung strategisch wichtiger Eisenbahnlinien, Straßen und Brücken etc. verboten.

Der Budgetausschuß des Senats nahm Samstag nachmittags nach Beendigung der letzten Kapitel der Spezialdebatte den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1938 unterbreitet an. Zum Budget selbst waren überhaupt keine Änderungsanträge eingebracht worden; einige kommunistische Änderungsanträge zum Finanzgesetz wurden abgelehnt, ebenso einige kommunistische Resolutionen.

Große Wasserkraftreserven für die Elektrifizierung. Wie Arbeitsminister Ing. Dostál in Budgetausschuß des Senats mitteilte, sind heute erst 77 Prozent der Bevölkerung mit elektrischem Strom versorgt, und zwar vorwiegend in den historischen Ländern. Durch die Richtungsänderung der Wasserkraft gibt uns alljährlich elektrischer Strom im Werte von etwa 200 Millionen Kč verloren. Wir haben in den Wasserkraften also noch eine ausreichende Elektrizitätsreserve. Wenn man alle Wasserkraft ausnützte, könnte man etwa drei Milliarden Kilowattstunden gewinnen, das ist fast der gesamte gegenwärtige Bedarf in der ganzen Republik, allerdings würde der Ausbau dieser Wasserkraft große Kosten erfordern, weshalb man dabei nur in Etappen vorgehen kann.

Der Präsident der Republik empfing Samstag den Vorsitzenden der Regierung Dr. Rofa, außerdem empfing der Präsident den Vorsitzenden der Paneuropäischen Union Dr. Coudercove-Ralergi.

# DER KLEINE VON EUGÈNE DABY

Berechtigtes Uebersetzung aus dem Französischen von Josef

Die Mädchen sind, frisch geschminkt, in ihren schneidenden Seidenkleidern im großen Salon versammelt und warten auf das Geschäft. Eine nach der anderen verschwindet am Arm eines Kunden. Nach einer Weile kommen sie zurück und beteiligen sich am Tanz, der bald einem Wechseln gleicht. An jedem Tisch sitzen Soldaten, junge und alte. Sie fühlen sich wie in einem Mädchenland und vergessen Geliebte, Braut und Mutter.

Ich habe eine Schürze umgebunden und mache den Kellner. Mama steht unten an der Treppe und läßt sich von den Gästen ihren Stassen ausweiss zeigen, ehe sie nach oben gehen dürfen. Ist etwas nicht in Ordnung, schreit sie sie ins Büro ab, in dem Madame auf ihrem Throne sitzt. Manche nennen Mama Großmutter und lächeln ihr zu. Andere wollen sich den Zutritt mit Gewalt verschaffen.

„Benehmt euch doch anständig“, sagt sie dann.

Und sie fügen sich und tun, was die Hausordnung vorschreibt.

„Weil Sie es sind, Frau Decamp.“

Im Vorübergehen frage ich sie:

„Ist es sehr schlimm?“

„I bemahre. Sie schimpfen nur, sind aber nicht bössartig.“

Wenn es ihr aber doch einmal nicht gelinnet, sich Respekt zu verschaffen, ruft sie den Chef. Er kommt, nimmt den Widerspenstigen in seine haarigen Pranken und schüttelt ihn.

„Jetzt lassen Sie ihn laufen“, sagt Mama.

„Er hat verstanden.“

Sie steht übrigens mitten im Zuge. Von allem anderen zu schweigen. Seit sieben Uhr morgens ist sie auf den Beinen. Jetzt ist es Ritternacht. Ihre Augen glühen, ihre Wangen sind feuerrot. Haarstrahlen heben ihr auf der Stirn. Mechanisch streckt sie sie zurück. Ihr Mund steht nicht still. Wie eine Mutter plaudert sie mit den Soldaten, die nicht aufhören, sie in Anspruch zu nehmen.

„Wir machen jetzt zu“, erklärt Herr Gaston.

Wir gehen in die Speisekammer.

„Schläfst du hier, Mama?“

„Ja, auf dem Feldbett.“

Ich stelle es für sie auf. Sie sinkt gähnend darauf nieder.

„Ein langer Tag!“

„Wegst du denn gut? Sie hätten dir auch ein Zimmer geben können.“

„Habt ihr denn Zimmer an der Front? An den Lärm gewöhnt man sich. Ich schlafe neben der Türe. Manchmal kommen noch ein paar Gäste nach Schluß und brüllen, sie wollten hinein. Einmal haben sie sogar Steine in den Hof geworfen und gedroht, daß sie das Haus anzünden würden, wenn man nicht öffnete. Aber alles in allem schlafe ich gut. Sei ganz unbesorgt.“

Sie umarmt mich.

Im Vorraum erwartet mich Herr Gaston.

„Ich habe kein Zimmer für dich“, sagt er.

„Aber Marcelle macht dir Platz in ihrem Bett. Geh hinaus, sie erwartet dich.“

„Es tut dir doch hoffentlich nicht leid, daß du deinen Urlaub hier verbracht hast?“ fragt mich Mama.

„Natürlich nicht. Was hätte ich denn in Paris anfangen sollen?“

„Du hast es dir wohl auch ganz nett hier eingerichtet, was?“

Dabei steht sie mich von der Seite an. Ich gebe ihr aber keine Antwort.

Wir gehen über einen einsamen Boulevard.

Rechts und links stehen Linden. Zwischen den

Heimbürgerlichen Häusern sieht man das freie Land.

„Kommst du sonst nie hierher, Mama? Es wäre eine Erholung für dich. Du könntest dich hier ausruhen.“

„Nein, mir wäre es hier zu tot. Ich langweilte mich. Ich mache mir nichts aus dem Lande. Deshalb bleibe ich fast immer in der Rue des Dames-Gilles.“

Wir kommen auf einen Platz vor einer Kirche und setzen uns auf eine Bank.

„Bald ist die Zeit um“, seufzt Mama. „Du schreibst mir gleich. Alles in allem bin ich doch froh, daß du zur Artillerie gegangen bist. Es ist gewiß nicht so gefährlich.“

„Ja, das heißt...“

„Was? Du verheimlicht mir etwas. Es ist wohl doch sehr schlimm?“

Sie sieht mir dabei fest in die Augen. Ich bringe das Gespräch schnell auf ein anderes Thema, auf das Leben im Vordell, das ich gar nicht übel finde.

Mama zuckt die Achseln.

„Alltäglich ist es ja nicht. Nicht immer so lustig, wie es aussieht. Ich liebe mich mit allen gut, mache für die Mädchen Besorgungen in der Stadt, besuche ihre Wäsche aus, und sie erzählen mir ihre Geschichten. Arme Dinger! Oft lassen sie überhaupt nicht für das Gewerbe. Eines Tages haben sie sich verführen lassen, von einer Freundin oder einem Freund, und drinnen sind sie. Als ich kam, war eine da, die bald den Tod ihres Bruders erfuhr. Du hättest sie sehen müssen! Uebri-gens... du hast sie gelannt. Lily hieß sie. Sie ist mit ihrer Freundin Jeanne fortgezogen, einer älteren, die mir einmal aus dem Krankenhaus geschrieben hat. Dort enden sie alle.“

„Du mir waren sie sehr nett.“

„Ich weiß, Kleiner. Sie haben eine offene Hand. Aber das Leben mit den Wirtstleuten ist nicht immer leicht. Bei denen wird Verdienen groß geschrieben. Wenn ich wüßte, daß ihr beide wie-

derkommt... Hat Vater mit dir von seinem Handel gesprochen? Aus, was?“

„Jedenfalls will er nicht wieder auf den Boden“, hat er gesagt.“

„Er wird müssen. Ich auch! Wir werden wieder von vorn anfangen. Nur, daß wir inzwischen älter geworden sind.“

„Ich weiß noch nicht, was ich dann mache. Aber ich habe das Vertrauen, daß es mir irgendwie glücken wird.“

Der Abend dämmert.

In Mammas Augen spiegelt sich eine so starke Zuerückheit. Eine so große Ruhe prägt sich aus auf ihrer Stirn, soviel Güte in ihrem Gesicht!

Ich stehe auf.

„Wir müssen uns trennen, Mama.“

Wir umarmen uns.

Sie entfernt sich langsam, wendet sich noch einmal nach mir um und wirft mir einen Abschiedsgruß zu. Dann ist sie verschwunden.

Ich laufe eilig zum Bahnhof.

### 10. Kapitel

Der Major steht am Eingang zum Unterstand und erteilt Befehle, die Leutnant Dumoulin mit pflichter Stimm wiederholt. Die Befehle wiederholen einander und sind infolgedessen unverständlich und unausführbar. Eigentlich sind es auch nur mit Schimpfworten gewürzte Aufse, weil wir, nach Ansicht der Wütenden, nicht schnell genug zum Abmarsch bereit sind.

Am Waldrand stehen Packwagen. Alle sind zwar schon voll, aber noch immer ist die Fülle des Materials nicht geborgen. Die Offiziersburgen wissen nicht, wohin mit ihren Menagelorden. Man schimpft, drängt, läuft umher: doch die Arbeit bleibt ungetan. Die Wagen müssen ausgeladen und in der Dämmerung und bei strömendem Gewitterregen nochmal bepackt werden.

(Fortsetzung folgt)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## „Heftige Zusammenstöße im Führungsrat“ In der Sache Rutha „sind Fehler“ Man hofft „gewaltsame und explosive Lösungen zu vermeiden“

Der „Prager Zeitungsdienst“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem „berühmten“ Mitglied des Führungsrates der SdP, das weder SdP-Mann noch ehemaliger Nationalsozialist gewesen sei, sondern „zwischen den Gegenfächern“ liege. Wir zitieren aus diesem bemerkenswerten Interview das Folgende:

„Auf die Frage, ob es zur Gründung einer neuen Partei kommen und wie sich die SdP dazu stellen werde, erklärte der SdP-Politiker: „Die SdP verfügt nicht über die Machtmittel, um das Aufstehen einer neuen Partei zu verhindern. Im Übrigen ist es der Führung der SdP bekannt, daß es zur Gründung einer neuen Partei auch dann gekommen wäre, wenn Kaizer und Dr. Jonal nicht aus der SdP ausgeschlossen worden wären. Der engere „Aufbruch“-Kreis war immer die Sammelleiste der absolut Unversöhnlichen, auch zu der Zeit, als Kaizer im Führungsrat saß und Jonal als Generalsekretär berufen wurde. Selbstverständlich wird die SdP den Kampf gegen eine neue nationale Partei mit größter Energie führen. Es kann der Fall eintreten, daß dann die Gegenläge, die bisher hinter den Kulissen persönlich ausgetragen wurden,

auf eine politische Plattform gehoben werden. Eine Schädigung oder Lahmlegung der nationalen Schutzhülle durch die parteipolitischen Kämpfe ist unter allen Umständen zu vermeiden, wenn auch die Zusammenarbeit sich nicht ohne Reibungen und Schwierigkeiten abspielen wird, da es sich um national eingestellte Menschen handelt, die zwar verschiedenen politischen Lagern angehören, deren nationale Gesinnung aber nicht angezweifelt werden kann. Vielleicht bringt die Zeit eine Entwicklung, die es möglich macht, gewaltsame und explosive Lösungen zu vermeiden.“

Auf die Frage, ob der Bruch zwischen den Kameradschaftsblündern und den ehemaligen Nationalsozialisten unvermeidbar war, antwortete das Führungsratsmitglied der SdP: „Er war unvermeidbar. Die breitere Öffentlichkeit hat keine Ahnung davon, zu was für heftigen Zusammenstößen es im Führungsrat und bei den Einzelgesprächen kam. Die Konflikte wurden sozusagen an Lausen den Wand erzeugt. Die Rutha-Angelegenheit, in deren Behandlung durch die Partei überlänglich gehandelt wurde, hat ebenfalls viel zum offenen Ausbruch des Konfliktes beigetragen.“

### Von der SdP „beurlaubt“

Wie „Ud. Rovinn“ melden, wurde der T r o p p a u e r SdP-Amtleiter Eugen W e f e ausgefordert, ein Urlaubsgesuch zu überreichen. Das gleiche Schicksal traf auch den früheren Arbeiterfunktionär S p a c h o v s i n. W e f e war früher Reichsführer des aufgelösten nationalsozialistischen Jugendverbandes.

### Der deutsche Rundfunk-Beirat

Postminister L u c h betonte im Budgetausführungsbericht des Senats, daß die deutschen Sendungen aus Mitleid in vollem Einklang mit allen Interessen des schicksalsschweren Staates stehen müssen. Der Beirat für die deutsche Sendung werde tatsächlich aus Vertretern der deutschen kulturellen Organisationen zusammengesetzt sein. Die Vorkontrolle, die die Möglichkeit hat, die Zusammenfassung dieser Körperschaft zu beeinflussen, achtet darauf, daß die Wahl der Mitglieder ohne jedwede politischen Einflüsse erfolge und daß dabei nur die Eignung, die Fähigkeit, die Qualität und die gefühlsmäßige Einstellung zu unserer Republik entscheidend sei. Das übergeordnete Organ, das auch die Aufsicht zu führen hat, bleibt für den Minister Sender das R a d i o j o u r n a l. Der Minister Sender geht nun schon an die Berufsbefragungen. Wenn im Ausblick von möglichen „Ueberraschungen“ gesprochen wurde, so werden diese Ueberraschungen für die deutschen Hörer nur a n g e n e h m sein.

### Das Hilfswerk „Milk fürs Kind“

Das über Anregung und unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Alfons Gary von den Deutschen Völkerbundliga veranstaltete Hilfswerk hat seine Berechnung nunmehr abgeschlossen. Zur Durchführung der geplanten Milchverteilung an Kleinkinder werden an die bedürftigen Sudeten- und tschechisch-deutschen Bezirksjugendfürsorgen über K 200.000.— nach dem Notstandsbeschluß verteilt. Da außerdem den Heimarbeitern bereits mehr als K 130.000.— zugeworfen sind, kann die Deutsche Völkerbundliga mit dem Erfolg ihres Hilfswerkes zufrieden sein und hat nach Kräften zur Linderung der Not beigetragen.

### Zusammenstoß zweier Güterzüge in Teplitz-Schönau

Gestern früh um 7.20 Uhr kam ein sehr langer Güterzug aus der Richtung Aulitz am Hauptbahnhof in Teplitz-Schönau an, wobei er zu halten hatte. Aus bisher ungeklärten Ursachen überfuhr die Maschine des Güterzuges das Markierungsschild zwischen den Geleisepaaren, wodurch der zur gleichen Zeit aus der Richtung Leitens kommende Güterzug (Maske) der Maschine des dort stehenden Güterzuges in die Flanke fuhr. Der Anstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven sehr starke Beschädigungen erlitten, beinahe alle Waggons des Güterzuges zertrümmert wurden und ineinander riefen. Die

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Früher nannte man es Influenza, aber die Zeiten haben sich geändert und auch die Infuzenza ist „mit der Zeit gegangen“ und hat sich zur bössartigen Grippe ausgewachsen! Um so mehr muß ihr — und rechtzeitig! — begegnen werden: der Alpa-Franzbranntwein, tropfenweise dem Gurgelwasser zugefügt, desinfiziert die Mundhöhle und Atemwege, und zu regelmäßigen Einreibungen benutzt, belebt und stärkt er den Körper! Käufen Sie beim Einkaufe darauf, daß Sie wirklich Alpa bekommen!

werde sich ändern müssen, wenn man die Proportionalität auch bei der Post erreichen will. — Der Bau des neuen Postgebäudes in Teplitz sei nicht geeignet. Gegenstand von Beschwerden seitens der SdP zu sein. Die beteiligte Firma, die im Ausschuss als „international“ bezeichnet wurde, wurde von der Organisation der deutschen Postmeister empfohlen. Das Ministerium hat den Auftrag gegeben, daß hierbei Arbeiter deutscher Nationalität in entsprechendem Ausmaß beschäftigt werden. Dasselbe sei auch in anderen Fällen geschehen.

**Gut gewählt, wie immer hat die „Zeit“ am Samstag ihren Spruch vom Tage:  
Sein oder Nichtsein liegt in Gottes Hand,  
Der Ehre sind wir selber Herr und König.  
Nichte.**

Als ob Nichte schon hätte voraussehen können, was sich in Dauts 1937 abspielen wird!

**Ein armer Junge.** Am Freitag sprang der 15jährige Realschüler G r ö s e l aus Schönlinde auf dem Bahndamm aus dem noch fahrenden Zuge, stürzte und kam mit den Beinen unter die Räder des Zuges. Beide Beine wurden ihm abgefahren.

**Literaturpreis des Bundes der Landwirte.** Der Bund der Landwirte hat wie im Vorjahre auch für 1938 einen Literaturpreis in der Höhe von 5000 K gefestigt, der anlässlich des nächstjährigen Erntedankfestes, das in Marienbad stattfindet, verliehen wird.

**Jugendfürsorge-Lose sind wieder zu haben!** Die nun schon seit Jahren bekannten und wegen ihrer großen Gewinnmöglichkeit und ihres wohltätigen Zweckes beliebten Jugendfürsorge-Lose wurden nunmehr zum Verkauf freigegeben. Mit einem Los, das nur 5 K kostet, sind 100.000 K zu gewinnen! Insgesamt werden 10.036 Lose im Gesamtwerte von 320.000 K verlost. Bei den bisher durchgeführten Jugendfürsorge-Lotterien wurden den Verkaufserlösen im Gesamtwerte von mehr als einer Million K ausseracht! Lose sind bei allen Deutschen Bezirksjugendfürsorgen zu haben und direkt zu beziehen von der Deutschen Jugendfürsorge, Reichenberg, Waldgasse 14.

Maschinen und mehrere Waggons wurden aus den Geleisen geworfen. Die Aufschrammarbeiten nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

**Keine weiteren Theatersubventionen an den Rundfunkgebühren.** Im Budgetausführungsbericht teilte Postminister Luch mit, daß die Subventionierung der Theater aus dem Ertragsnis der Rundfunkgebühren nur ganz ausnahmsweise in den zwei Jahren der schwersten Krise erfolgte. Rummehr sei diese Post ins Budget des Schulministeriums eingereicht, das aus seinen eigenen Refformmitteln die bedürftigen Theater subventioniere.

**Die Joachimsthaler Gruben dauernd unrentabel?** Arbeitsminister D o s t a l e i konstatierte im Budgetausführungsbericht des Senats eine trügerische Besserung in der Beschäftigung der staatlichen Berg- und Hüttenwerke. Nur die Wirtschaftsergebnisse der Joachimsthaler Uranium-Betriebe seien stark unter der kanadischen Konkurrenz, die ein gewaltiges Sinken der Uranumpreise auf dem Weltmarkt verursacht. An der weiteren Prosperität der Joachimsthaler Gruben müsse man daher zweifeln.

**Mangel an qualifizierten deutschen Bewerbern bei der Post?** Zur Frage der Neueinstellung deutscher Kräfte bei der Post wies der Postminister im Budgetausführungsbericht des Senats darauf hin, daß im heurigen Mai bereits 16.4 Prozent aller Neueingeworbenen Deutsche waren. Dieser Prozentsatz werde noch gesteigert werden, um einen gerechten Schlüssel zu erreichen. Die Zahl der deutschen Beamten in gewissen Gehaltsstufen könne die Deutschen nicht zufriedenstellen, das sei aber nicht die Schuld der Postverwaltung. So habe man seit dem Umsturz z. B. im Konzeptionsdienst keine deutschen Anmeldungen gehabt. Auch hinsichtlich deutscher Bewerber mit Mittelschulbildung habe es Schwierigkeiten gegeben. Bei tschechischen Bewerbern habe man hinsichtlich der Qualifikation eine beträchtliche Auswahl, was man von den Bewerbern deutscher Nationalität nicht behaupten könne. Auch das

### „Arbeiter-Jahrbuch 1938“

Das „Arbeiter-Jahrbuch 1938“ ist einem der aktuellsten Thematik gewidmet, die es in Europa gibt: dem Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen. Die Geburtsfeier der Republik, die im nächsten Jahr den Namen werden wird, war der unmittelbare Anlaß für die Wahl des Themas; das „Arbeiter-Jahrbuch 1938“ aber ist eine politische-kulturelle Leistung von dauerndem Wert, einer der besten literarischen Beiträge, die bisher zum Ziele der gegenseitigen Verständigung der beiden Nationen geliefert wurden. Diese Absicht des „Arbeiter-Jahrbuch 1938“ ist um so ernster zu nehmen, als das Jahrbuch so wie seine respektablen Vorgänger, auf dem geistigen Boden jener tschechisch-deutschen Arbeiterbewegung gewachsen ist, die zu dem großen nationalen Verständigungswerk Entscheidendes beigetragen hat und noch beiträgt. Vielleicht ist die Arbeiterenschaft beider Nationen als Trägerin des Verständigungswerks in dem vorliegenden Jahrbuch zu wenig gewürdigt; aber ohne diese Arbeiterchaft und ihre Organisation hätte schließlich das schöne Kulturdokument nicht erscheinen können, das dieses Jahrbuch ist. Mit der Überzeugung, daß die Arbeiterbewegung die Trägerin der Zukunft ist und die dunklen Kräfte der Gegenwart überwinden wird, wollen wir an die kritische Würdigung des „Arbeiter-Jahrbuch 1938“ gehen und uns an ihm erfreuen.

Ein sehr schönes, Maratels geistige Gestalt  
\*) „Arbeiter-Jahrbuch 1938“, Selbstverlag der Tschechisch-Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Prag XII., Sieglis 13.

### Erklärung

Wir haben in unserer Nummer 117 vom 15. Oktober 1937 unter der Überschrift „Die Gebrannten“ über die Klage berichtet, welche die Zeitschrift „Sozialdemokrat“ in Prag gegen den Politiker Konrad Henlein wegen dessen in Leitmeritz gehaltenen Rede angekreuzt hat. Wir erklären hiermit, daß es uns vollkommen fern lag, die Redaktion des „Sozialdemokrat“ durch diesen Bericht zu beleidigen, daß wir uns mit der wiedergegebenen beleidigenden Äußerung Konrad Henleins weder identifizieren wollten noch identifizieren und die von uns wiedergegebene Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns wiederbrufen.

Wir leisten der Redaktion des „Sozialdemokrat“ auf diese Weise volle Genugtuung.

Die Redaktion des „Sten aus dem Egertal“.

### Erklärung

Wir haben in unserer Nummer 42 vom 16. Oktober 1937 unter der Überschrift „Die Gebrannten“ über die Klage berichtet, welche die Zeitschrift „Sozialdemokrat“ in Prag gegen den Politiker Konrad Henlein wegen dessen in Leitmeritz gehaltenen Rede angekreuzt hat. Wir erklären hiermit, daß es uns vollkommen fern lag, die Redaktion des „Sozialdemokrat“ durch diesen Bericht zu beleidigen, daß wir uns mit der wiedergegebenen beleidigenden Äußerung Konrad Henleins weder identifizieren wollten noch identifizieren und die von uns wiedergegebene Behauptung mit dem Ausdruck des Bedauerns wiederbrufen.

Wir leisten der Redaktion des „Sozialdemokrat“ auf diese Weise volle Genugtuung.

Die Redaktion des „Kreuzer Volksblatt“.

### Terroristische Umtriebe

Wir haben bereits gestern darüber berichtet, daß vor ungefähr einem Monat in Valenciennes ein Ungar namens Koloman V u d a y verhaftet wurde, bei dem zwei giftige Briefe gefunden wurden, deren Absender in der tschechischen Fremdenlegation in Prag verhaftet wurde. Dieser Mann ist der ehemalige Fremdenlegationsrat F r a n z H a v e l, der bis vor kurzem in Prag-Subensel wohnte. Die Prager Polizei drang nun in die Wohnung des Genannten ein, doch war Havel bereits abgereist und hatte sich nach Neustadt in Böhmen begeben. Havel wurde in der Tat in diesem Orte verhaftet. Die Hausdurchsuchung förderte eine Menge Material zutage. Unter anderem fand man Briefe an in Frankreich lebende Personen. Es wurde auch das Konzept eines Briefes gefunden, in welchem Havel den französischen Außenminister Delbos warnt, nach Prag zu kommen.

Auch die Pariser Presse berichtet ausführlich über neue Umtriebe von Terroristen magarischer Staatszugehörigkeit, insbesondere in Frankreich und Belgien. Auf Grund der entzifferten Korrespondenz, die an Vuday gesandt wurde, hat die französische Staatspolizei jetzt sechs Stadtbriefe erlassen. Koloman Vuday ist 40 Jahre alt und war Advokat in Budapest.

Vuday ist in Frankreich bereits einmal, und zwar kurz nach der Ermordung des jugoslawischen Königs in Marseille verhaftet worden, wurde aber wegen Mangels an Beweisen entlassen und aus Frankreich ausgewiesen. Er lebte dann größtenteils in Belgien.

### Demission des spanischen Justizministers

Barcelona. Infolge der Demission des Justizministers T r u j o wurde eine Aenderung der spanischen Regierung notwendig. Als Nachfolger Trujos wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Justizministerium A n s o nominert. Trujos wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Der neuernannte Minister Anso gehört der republikanischen Linken an.

## Die Grippe-Ansteckung

beruht stets auf der verminderten Widerstandsfähigkeit des Organismus. Stärken Sie deshalb Ihren Körper durch andauernde Massage. Die Grippe bekämpfen Sie erfolgreich mit

# ALPA

Franzbranntwein

Eine folgerichtige Desinfektion des Mundes, der Nasenhöhle und der Atmungsorgane mit Alpa ist der beste Schutz gegen Grippe. Das Einatmen von unverdünntem Alpa ist von wohltuender Wirkung. In den Wohnräumen zerstäubter Alpa desinfiziert die Luft

**Fragen Sie Ihren Arzt!**

Achten Sie beim Einkaufe darauf, daß Sie wirklich Alpa bekommen!

Stück österreichischer Geschichte in dem übernationalen Schicksal zweier Nation verhalten. Jeder vor unsere Augen. Die Sage von den Talskanten von Otto Jindra hat wackeligen Gumor, verständig-berühmten Klauerer, der in der tschechisch-deutschen Erzählkunst so selten ist. — Von den philosophischen Beiträgen ist vor allem die Studie „Nationalismus und Romanistik“ von Ernst Paul zu nennen, der man vorbehaltlos zustimmen kann, während man den pessimistischen Schlussfolgerungen anderer philosophisch-historischer Beiträge kritisch gegenübersehen muß.

Zu den literarischen Beiträgen ist zu sagen, daß sie weitaus weniger als die literarischen Beiträge ein Durchschneit durch das Kulturwissen beider Nationen sind. Von den Tschechen sind vertreten: Mares und Sabinský, von den Deutschen Trapp, Krommer — dieser allein in spanisch Bildern! —, Arnold, Ort, Stump, Schawal. Die Montagen aus dem spanischen Bürgerkrieg, die den Kunstblättern unmittelbar angehängt sind, fallen ganz auf dem Rahmen. Aus der Reihe der vielen schönen, wenn auch etwas einseitig gruppierten Kunstblättern ragt Trapps „Prager Nocturno“ durch seinen golemhaften Stimmungseffekt besonders hervor, ebenso sind die Textillustrationen Trapps und seine duffigen Skizzen zum Kalenderium durchwegs musterhafte Leistungen. Auf dem Gebiete der Textillustration und der Karikatur tritt uns auch Brecht als Künstler gegenüber.

Alles in allem: das „Arbeiter-Jahrbuch 1938“ ist eine gewaltige kulturelle Leistung; es ist die erste dem Jubiläumswort gewidmete Publikation, deren literarisch sehr stark werdende Reihe es würdig einleitet.

K. K.



# Tagesneuigkeiten

## Land Hitlers — Land ohne Lehrer . . .

Die „Frankfurter Zeitung“, die nach sonderbarer Wandlung doch immer wieder in die Sortierbarkeit verfällt, Wahrheiten aus dem Dritten Reich auszulandern, brachte am 8. Dezember 1937 über den Lehrermangel in Ostpreußen einen höchst interessanten und aufschlußreichen Aufsatz, aus dem wir das Folgende zitieren:

„Von 18.000 Abiturienten eines Jahrgangs“ haben sich „etwa 10.000 für eine militärische Laufbahn entschieden . . . Wie aber steht es mit den geistigen Berufen?“ Man dürfe nicht annehmen, „dass etwa ein Beruf des Volksschullehrers . . . noch relativ häufig ergriffen werde . . . Nur die Hälfte bis zu einem Drittel des notwendigen Bedarfs — so rechnet man — wird gegenwärtig durch die Meldungen zu den Hochschulen gedeckt. Ein gewisser Mangel an Lehrkräften macht sich in der Volksschule schon heute geltend. Er trat zunächst in den östlichen Provinzen, vornehmlich in Ostpreußen, auf, und wird vor allem in den großen Städten, aber auch auf dem Lande bemerkbar. Es fehlen die für einen geordneten Fortgang der Unterrichtsarbeit notwendigen Kraftverhältnisse, es mangelt an Auszubildenden, die für den Lehrberuf und zum Militär eingetragene Lehrkräfte einbringen könnten. Für einige Zeit können sich die Verwaltungen, besonders in den Städten, helfen, indem sie etwa Klassen zusammenlegen oder die sogenannte „Hilfsbeschäftigung“ in größerem Umfang beschleunigen. . . . beides Maßnahmen, die weder die Schulführung noch auch die Eltern begünstigen werden, und die in gleicher Weise für Schüler und Lehrer unerfreulich sind. Solange es nicht bereits an ständigen Klassenleitern mangelt, was die pädagogisch gerade heute sehr bedenkliche Einrichtung von Klassen ohne Lehrer, von „Durchsieblassen“, zur Notge hätte, können Hilfsmaßnahmen manchen vorübergehenden Mangel überbrücken. Sehr viel schwieriger freilich trägt ein Mangel an Lehrkräften das Land, wo nach der bisherigen Schulorganisation in jedem Dorfe nun einmal eine Schule (und sei sie noch so klein) ist, die vom eigenen Lehrer versehen werden muß. Ein Ausbleib ist hier weit schwieriger, meist unmöglich. Die starke Anziehungskraft anderer Berufe droht den Nachschub für das Lehrfach nicht nur zahlenmäßig unzureichend einzuschränken, es behält auch die Gefahr, daß die Qualität der Kräfte, die Lehrer werden wollen, zurückgeht, wenn sich das Gros der Bewerber anderen Berufen zuwendet. Nicht übersehbar wäre der Schaden, den die allgemeine Volksbildung erleiden müßte, wenn unter dem Zwang der Verhältnisse die Arbeit der Schule leiden müßte, wenn nicht eine ausreichend vorgebildete, tüchtige und von Entschlossenheit für ihre Sache besetzte Lehrerschaft ihrer verantwortungsvollen Arbeit nachgeben könnte.

Wir brauchen die für falsche Presse-Verhältnisse genug weitgehende Charakterisierung des reichsdeutschen Lehrermangels nur um Weniges zu ergänzen: Aufrüstung, Kriegsvorbereitung und Kriegsbereitschaft und die mit dem ganzen System verbundene Bevorzugung der Erziehung zum „Soldaten“ und die damit Hand in Hand gehende, öffentlich gepredigte Wertminderung alles Geistigen treibt mehr als die Hälfte der jungen Männer im Dritten Reich dem Militarismus in die Arme und entvölkert die Hochschulen, verwaist überhaupt die Studienstuben, lehrt die jungen Menschen, Katheder-Volkbildung und vor allem Selbstbildung verachten. Und nun ist es so weit, daß im Land der einstmaligen hochgerühmten Volksschule eben diese in Gefahr geriet, weil zu wenig Lehrer und unter den Verbleibenden zu viele unzulängliche vorhanden sind! Weit gebracht in vier Jahren! Nämlich vom Lebensbuch zum Exzerptreglement.

## Konzentrationslager für einen Arbeiterschänder in Polen

Warschau. In der Ortschaft Jelow wurde der Besitzer einer Weberei, Josef Jersak, verhaftet und in das Konzentrationslager von Bereza Kartuska eingeliefert. Diese Maßnahme gegen den Industriellen ist auf die Verletzung der Bestimmungen des Arbeitsvertrages zurückzuführen, die sich Jersak, der seine Arbeiter auch schlecht behandelt haben soll, zuschulden kommen ließ. Es ist dies der erste Fall einer schweren Verletzung eines Arbeitgebers wegen geschwinderiger Behandlung der Arbeiter.

## Schneestürme — Hungertot-Gefahr

New York. In einem großen Teil der Oststaaten herrschen seit Tagen furchtbare Schneestürme. Tausende von Kraftwagen sind bereits seit mehreren Tagen auf den Landstraßen eingeschneit. Vielfach ist infolge Laubabdeckung jeder Verkehrs Lebensmittelmangel eingetreten. Die Einwohner forderten bisher im Staate New York elf und im Staate Pennsylvania 14 Todesopfer. In der Stadt Buffalo wurde der Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt. Die Mehrzahl der Geschäfte ist geschlossen. Es besteht die Befürchtung, daß es in den nächsten Tagen zu einer Hungertod kommen könnte. Das rote Kreuz hat mit den Pfadfindern eine Hilfsaktion eingeleitet.

# Furchtbare Zugskatastrophe in England

### 35 Tote geborgen

London. Der Expresszug Dundee—Glasgow stieß vor der Station Castlecary mit dem Expresszug Edinburgh—Glasgow zusammen. Die ersten zwei Waggons des Edinburgher Expresszuges wurden zertrümmert und seine Lokomotive aus dem Geleise geworfen. Infolge des schlechten Lichtes und des dichten Schneesturmes konnte man anfangs den Verletzten, deren Stöhnen aus den Trümmern hörbar wurde, nicht zu Hilfe kommen. Das Stöhnen der Verletzten wurde noch überdient durch das furchtbare Schreien und Weinen der unter den Trümmern begrabenen Frauen und Kinder. Die ersten Helfer arbeiteten bei dem Scheine der brennenden Trümmer an der Bergung der Verletzten, schichteten dann das Holz der zertrümmerten Waggons zu einem Scheiterhaufen und setzten es in Brand, um bei seinem Scheine die Rettungsarbeiten fortsetzen zu können.

Das Eisenbahnstück von Castlecary ist das schwerste, das England seit 1915 betroffen hat. Bisher wurden 35 Tote geborgen.

Ueber den Hergang der Katastrophe liegt bisher noch kein endgültiger Bericht vor. Wie es scheint, fuhr der Expresszug Edinburgh—Glasgow,

der in einem Schneesturm das Haltesignal überfahren, in den in der Station Castlecary haltenden Personenzug. Infolge des herrschenden Unwetters (seit Tagen herrschen in England heftige Schneestürme, die auf dem Lande die Straßen teilweise unpassierbar gemacht haben) gestalteten sich die Bergungsarbeiten ungewöhnlich schwierig. Die Bewohner der kaum 30 Häuser zählenden Ortschaft Castlecary und Arbeiter aus der Umgebung werden von Rettungsaufwachen und von Rettungsmannschaften unterstützt, die von weit her kommen, und auf improvisierten Tragbahnen die Opfer weggeschaffen. Eine amtliche Untersuchungskommission untersucht an Ort und Stelle den Hergang des Unglücks.

An der Unfallstätte haben sich dramatische Szenen abgespielt. Ein Lokomotivführer habte sich durch die Trümmer einen Weg zu seiner Maschine, um diese abzustellen und eine Explosion des Dampfessels zu verhindern. Reisende, die selbst verwundet waren, zerrissen ihre Hälse, um anderen Verwundeten Rotverbände anzulegen und ihnen erste Hilfe zu gewähren. Einem Manne, der bis auf einen Fuß völlig unter den Trümmern begraben lag, wurden schmerzstillende Injektionen gegeben.

Dr. Hodja Ehren doktor. Das Amtsblatt vom 12. Dezember veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: Der Minister für Schulwesen und Volkserziehung beauftragte den einstimigen Beschluß des Professorenkollegiums der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag, daß Ph. Dr. Milan Hodja, dem Vorsitzenden der Regierung der Tschechoslowakischen Republik die akademische Würde eines Ehren doktors der Philosophie der Karls-Universität für seine langjährige Arbeit auf dem Gebiete der Publizistik und der politischen und literarischen Geschichte sowie für seine verdienstvolle vielseitige Tätigkeit verliehen werde, durch welche er in hervorragender Weise zum geistigen Fortschritte der tschechoslowakischen Nation beitrug.

Internationale Postwertzeichen-Ausstellung in Prag. Der Ausschuss für die Veranstaltung der internationalen Briefmarken-Ausstellung in Prag richtete an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, die Einladung, sich an der Prager Ausstellung zu beteiligen. Präsident Roosevelt ist, wie bekannt, einer der hervorragendsten Philatelisten. Die Prager Internationale Briefmarkenausstellung wird Ende Juni kommenden Jahres eröffnet werden. Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung sind im vollen Gange. Großes Interesse gibt sich für die anlässlich der Ausstellung zur Ausgabe gelangenden Blöcke sind, die dem vergangenen und dem heutigen Prag gewidmet sein werden. Die Subskription für diese Ausstellungsblocke endet mit Dezember d. J. Es ist zu erwarten, daß diese Ausstellungsblocke für Sammler großen Wert erlangen werden. Die Philatelisten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Beendigung der Subskription es nicht mehr möglich sein wird, auch nur ein einziges Stück zu dem Nominalpreis zu erhalten. Der Propaganda-Ausschuss der Ausstellung beabsichtigt, eine zweite Propaganda-Prospektur und außerdem einen Propaganda-Film von ungefähr 500 Metern erscheinen zu lassen. Die erste Prospektur hatte im Ausland außerordentlichen Erfolg. Das nächste Propaganda-Heft wird Ende Jänner 1938 zur Ausgabe gelangen.

Wegen Nichtanzeige eines Militärvertrates. Der Senat für Angelegenheiten des Militärvertrates beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte am 11. Dezember d. J. die 20jährige Schneiderin Jemina Müller aus Maria-Raschitz (Bezirk Zepich-Söhnau) wegen des Verstoßens der Nichtanzeige des Militärvertrates zu einer Strafe von sechs Monaten Kerker unbedingl. Die Angeklagte hat die Strafe angenommen.

Mord oder Selbstmord? Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Ivan Jatal, der den Heger Ivan Antan bei Grabovnice erschossen hat, schandete die Mörderin Gendarmmerie auch nach Michal Mlinits aus Grabovnice, der mit dem Heger einen Streit gehabt und Jatal aufgefördert haben soll, den Heger zu erschießen. Freitag wurde Mlinits, der sich vor der Gendarmmerie im Walde verborgen gehalten hatte, in der Nähe des Friedhofes von Grabovnice mit zerstücktem Schädel tot aufgefunden. Die Gerichtskommission prüft, ob Mlinits ermordet wurde oder Selbstmord begangen hat.

Das Urteil im Brünner Bestechungsprozess. Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Brünn hat Samstag in Angelegenheit der Bestechungen bei der Bergung von Bauten für die tschechoslowakischen Staatsbahnen das Urteil gefällt. Wegen des Verstoßens der Geschenknahme in Amtssachen wurden verurteilt: der Oberbet der Staatsbahnen Ing. Vitáček zu vier Monaten verhängten Kerkers, der technische Rat der Staatsbahnen Ing. Josef Vím zu sieben Monaten, der Technische Rat der Staatsbahnen Ing. Raimund Széplánek zu vier Monaten, der Oberoffizial Karel Fiesl zu sechs Monaten und der Offizial Josef Fieš zu sechs Monaten Kerkers, sämtlich unbedingl. auf drei Jahre. Der Vorsitzende der Brünner Filiale der Firma Bittel & Brausewetter, Fr. Fiege

# Weidmann und seine Spießgesellen

Paris. Die Pariser Polizei stellte fest, welchen Anteil die drei Komplizen des Mörders Weidmann, Roger Millon, seine Geliebte Colette Tricot und Jean Blanc, an den Morden Weidmanns (nicht, wie früher gemeldet, Biedemann) hatten. Die Polizei behauptet, daß Millon und die Tricot an einer Mordtat direkt und an zwei weiteren indirekt beteiligt waren. Aus den Schriftstücken, die in der von Weidmann gemieteten Villa von der Polizei beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß die Verbrecher noch zwei weitere Mord begangen haben.

Millon und Blanc stellten sich Freitag abends dem Untersuchungsrichter in Verhaftung, der sie nach Paris bringen ließ. Millon erklärte, er sei nur mittelbarer Teilnehmer an der Ermordung Leblonds gewesen. Als nämlich Weidmann diesen in seiner Villa in St. Cloud ermordete, befand sich Millon in naher Nachbarschaft. Weidmann erzählte ihm von dem Mord und fügte hinzu, er habe es wegen des Geldes getan. Millon habe über den Mord nichts verraten, weil ihm Weidmann mit dem Tode drohte. Auch die Freundin Millons, Renée Tricot, erklärte, sie habe zwar von dem Mord durch ihren Freund gewußt, sich aber gefürchtet, etwas zu verraten, weil auch ihr Weidmann mit dem Tode gedroht habe, falls sie das Geheimnis nicht bewahre.

Blanc schiederte, wie er mit dem Mörder Weidmann und dessen Kumpan Millon bekannt wurde. Mit Millon unternahm er ungelobte Diebstahlsfahrten in Reichsmaß. Zu Beginn des Jahres 1937 bogte Weidmann seinen beiden Komplizen 13.000 Franken zur Gründung eines Scheinbetriebs, doch scheiterte dieses Unternehmen. Aus dem Randsfund habe er erfahren, daß nach ihm gefahndet werde und deshalb stelle er sich der Polizei.

ausgestattet sind, wie auch die Waren als Schusswaffen den Kopf eines Blinden mit dem Band über dem Auge tragen.

Aufgabe von Postpaketen in der Weihnachts- und Neujahrszeit. Wie alljährlich, hat die Postverwaltung für die Weihnachts- und Neujahrszeit besondere Verfügungen getroffen, damit die ihr zur Beförderung anvertrauten Pakete am schnellsten befördert und am Bestimmungsorte so rasch als möglich zugestellt werden. Die Post wird die für arbeitslose Entfernungen aufzubehaltende Pakete besonders sorgfältig, verlässlich und rechtzeitig befördern und anstellen. Es empfiehlt sich jedoch im Hinblick auf den gesteigerten Weihnachtspostverkehr, Pakete 2 bis 3 Tage vor dem Tage, an dem sie den Adressierten ausgestellt werden sollen aufzugeben. Hierbei ist es unerlässlich, die Sendungen auf dem Paket sowie auch auf der Beschriftungsadresse anzubringen und der Bestimmungsort sowie auch die Post richtig anzugeben, bei Sendungen nach Städten außerdem stets die Gasse und Hausnummer, für Groß-Prag schließlich außer der Nummer des Stadtbezirks auch den Ortsnamen der früheren Gemeinde, z. B. „Prag XV., Pránský“, und die Adressenstelle durch Anabe des Stadtbezirks, Turnamer u. dal. näher zu bezeichnen. Die Adresse des Adressierten muß sowohl auf der Sendung als auch auf der Beschriftungsadresse, und gleichzeitig die unterzeichnete Verfügnung vermerkt werden, was mit der Sendung für den Fall ihrer Unbestellbarkeit geschehen soll.

Wetterverfälschung. Die Wetterberechnung, welche Samstag bei uns, namentlich in den böhmischen Ländern, zur Geltung kam, ist voraussetzlich nur ganz vorübergehend. Von den britischen Inseln rücken nämlich gegen das Reichland weitere Sturmfronten vor und im Zusammenhang damit geht der Barometerstand wieder zurück. — Wadrischerliches Wetter Sonntag: Veränderliche Wolkung, hellere, weiche Schauer, mäßige, auffrischender Südwestwind. — Wetterausichten für Montag: Das unbeständige und mäßig warme Wetter dürfte noch anhalten; Wind aus westlichen Richtungen.

# Vom Rundfunk

### Empfehlenswertes aus den Programmen

Montag  
Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 12.10: Caruso singt, Schallplatten, 14.05: Deutsche Sendung; Dr. Eng: Bekanntnis zur Zinssteuer 1938, 16.35: Lieder von Horvitz und Kopal, 18.10: Deutsche Sendung; zehn Minuten Lachen, 18.20: Rundfunkwunderbericht, 18.30: Rudolf Naber; Der Führer des tschechischen Kulturlebens antwortet auf Fragen; Sportdialog, 18.45: Deutsche Presse, 20.25: Doolák; Sonate A-dur. — Prag, Sender II: 14.20: Deutsche Sendung; Dr. Raktor: Der außerordentliche Teufel, 14.55: Deutsche Presse, 15.10: Charakterist der tschechischen Arbeiterkinder, 19.20: Radiokonzert, — Brünn: 17.40: Deutsche Sendung. — Preßburg: 12.35: Militärkonzert, 16.35: Volkslieder; Variationen. — Raßau: 15.15: Rundfunkkonzertkonzert, 16.10: Populäre Musik. — Mähr.-Odrau: 17.55: Deutsche Arbeiterkinder; Luise Sedláček; Die Frau und Arbeiterorganisationen. — Aus „Karnaval“ von Rubinstein.

Dienstag  
Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Volksmusik, Schallplatten, 11.05: Rundfunk für deutsche Schulen, höhere Stufen, 12.10: Opernanspiel, 14.00: Deutsche Sendung; Dr. Maras; Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben; Neue tschechische Romane, 15.15: Orchesterkonzert ROK, 17.30: Schubert; Geigenkonzert, 18.10: Deutsche Sendung; Dr. Weil; Wirtschaftskrisen, 18.20: Allen zur Freude, 18.45: Deutsche Presse, 20.15: Semanar; Aus tschechischen Lagen. — Prag, Sender II: Tschechische Symphonieorchester, 14.20: Deutsche Sendung; Raktor: Wie soll ich mit meinen Kindern leben? 14.35: Schallplatten, 14.55: Deutsche Presse, 18.00: Kammermusik. — Brünn: 17.40: Deutsche Arbeiterkinder; Befordbericht, Sozialinformation, 21.30: Konzert. — Preßburg: 19.15: Rundfunkkonzert, 21.20: Schumann; Klavierkonzert. — Raßau: 11.05: Volkskompositionen, 12.05: Opernarien, Mähr.-Odrau: 17.30: Klavierkonzert.



**Waschpulver** **„Dreimänner“** **wäscht für Sie!**

— Diese altmodischen Rumpeln müße aus dem Haus, die haben unsere gute Wäsche immer nur zerfetzt! —

— So zart und sanft wie das Auskochen mit unserem Waschpulver die Wäsche reinigt, das macht dieses Gerumpel überflüssig!

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik**  
**Die Bankangestellten im Kampf**

Vor zwei Monaten haben die Angestellten der Böhmischen Unionbank, der Böhmischen Escomptobank und Creditanstalt und der Länderbank den Direktionen ihre Forderungen überreicht. Die Direktionen der genannten Banken haben die Forderungen der Angestellten abgelehnt, die in Massenversammlungen in Prag, Karlsbad, Reichenberg und Kuffitz dagegen protestierten. Die Banken haben nämlich die rückwirkende Wirksamkeit der geforderten teilweisen Wiederqumachungen des Gehaltsabbaues ab 1. Juli 1937 abgelehnt und dabei die Verhandlungen auf den Monat Jänner verschoben. Obwohl die Direktionen der Banken in ihren öffentlichen Äußerungen von der Konjunktur im Wirtschaftsleben reden, werden sie im Sandumdrehen Revisions, und sprechen von Rückschlägen, um mit diesem Argument eine Begründung für die Ablehnung der Forderung der Angestellten zu geben. Es gehört schon zur traditionellen Gewohnheit dieser Banken, immer wieder die Erregung ihrer Angestellten und auch der ganzen Öffentlichkeit hervorzurufen, bevor sie sich zu einer positiven Entscheidung bereit finden. Die Angestellten aller Banken müssen darauf bestehen, daß in der Angelegenheit ihrer Forderungen baldmöglichst Klarheit geschaffen werde.

Angeht dieser Sachlage hat der Verband der Bank- und Sparkassenbeamten gemeinsam mit dem „Sdruženi peněžního ústřednictví“ und dem Verband der Kontisten und Kassengehilfen ein Flugblatt herausgegeben, in welchem die Forderungen der Angestellten begründet und Manifestationshandlungen für Mitte nächster Woche angekündigt werden.

**Handelsvertrag mit Amerika**

Wie die Agentur Dorojones (Washington) mitteilt, wird im Staatsdepartement erwartet, daß der Handelsvertrag der Vereinigten Staaten mit der Tschechoslowakischen Republik, an dessen Endredaktion bereits gearbeitet wird, in Kürze unterzeichnet werden wird.

**Verbindlichkeit ostböhmischer Lohnverträge**

Das Fürsorgeministerium erklärte die Rechtsverbindlichkeit bezüglich des Zusatzvertrages zum Kollektivvertrag für die Traubenauer Leinwandweben vom 24. Mai d. J., weiter den Zusatzvertrag vom 24. Mai d. J. für die Baumwollindustrie der Gerichtsbezirke Hohebnitz und Tereau. (DND)

**Handelsvertrag Rumänien — Deutschland.**

Die seit einigen Wochen in Bukarest schwebenden deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind in der Weise abgeschlossen worden, daß für die Zeit bis zum 30. September 1938 ein allgemeiner Ein- und Ausfuhrplan aufgestellt wurde. Dieser Plan sieht die Durchführung des Gleichgewichtes zwischen Ein- und Ausfuhr vor und auf diese Weise auch die Herstellung des Gleichgewichtes im Zahlungsverkehr unter gleichzeitiger Abbau des zur Zeit bestehenden Aktivsaldo. Dem

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

Was beinhaltet der Wälschschmund. Der Wälschschmund beinhaltet etwa 20 Prozent Eiweißstoffe, 20 Prozent Fett, 10 Prozent Weisensäure und 50 Prozent organische und anorganische Stoffe, wie Staub, Kuh-, Salz usw. Dieser Schmutz wird durch das „Dreimänner“-Waschpulver zerlegt und ohne Reiben aus der Wäsche entfernt. Es ist im höchsten Sinne des Wortes ein Waschen ohne Arbeit.

Vorzügliche und billige Parfümformelade für Weihnachtsgeschenke können Sie in 10 Minuten nach folgendem Rezept für Aprikosenmarmelade aus getrockneten Aprikosen bereiten. 1/2 kg getrocknete Aprikosen werden in 1 1/2 Liter Wasser über Nacht eingeweicht. Am folgenden Tage werden die Früchte durch die Fleischmaschine getrieben und mit dem Essigwasser und 1 1/2 kg Zucker unter Rühren zum Kochen gebracht und 10 Minuten kochend gelocht. Dann rührt man den Inhalt einer halben Packung 2 kg 8,50 sowie den Saft von 1 bis 2 Zitronen in die Masse, läßt nochmals aufwallen (4 bis 5 Sekunden) und läßt heiß randvoll in Gläser, die sofort mit angefeuchtetem Gellack und Gummiring verschlossen werden.

Vernehmen nach soll für das ganze Jahr 1938 ein Gesamtbetrag von 200 Millionen RM für die deutsche Ausfuhr nach Rumänien und ebenfalls 200 Millionen RM für die rumänische Ausfuhr nach Deutschland festgelegt worden sein.

**Prager Zeitung**

**Was fordert die Jugend von der Demokratie?**

Unter dieser Parole veranstaltete die Sozialistische Jugend, Kreis Prag, am Freitag eine öffentliche Kundgebung. Das einleitende Referat hielt Abg. Genosse Högl er aus Lobositz, dessen treffliche Ausführungen von den 350 Jugendlichen, die den großen Handwerkervereinsaal füllten, mit großem Beifall aufgenommen wurden. Genosse Högl er verstand es, die aktuellen Forderungen der Jugend vom sozialistischen Standpunkt aus zu formulieren, wobei er die sozialen Forderungen in den Vordergrund stellte und in sachlicher Form zeigte, daß die Volksgemeinschaftslehre, die stets die Interessen der herrschenden Klasse vertritt, diesen Forderungen niemals Rechnung tragen kann.

Rach dem Referat entpann sich eine lebhaft Debatt, an der sich eine ganze Reihe Jugendlicher verschiedener politischer Richtung beteiligte. Die Diskussionsleiter der Sozialistischen Jugend betonten besonders ihren Wunsch nach einer aktiven demokratischen Außenpolitik, die notwendig sei, um der faschistischen Aggressivität gegen unsere demokratische Republik Widerstand zu leisten. Dies wird nur dann möglich sein, wenn die sozialen Interessen des arbeitenden Volkes in Stadt und Land gewahrt bleiben, eben gerade die wertvolle Bevölkerung und besonders die Jugend ist es, die den demokratischen Staat zu verteidigen hat. Trotz der verschiedenartigen politischen Einstellung der einzelnen Redner kann festgestellt werden, daß die Forderungen der fortschrittlichen und demokratisch gesinnten Jugend die gleichen sind und daß sie am besten und konsequentesten von der sozialistischen Arbeiterbewegung vertreten werden können. Es muß hervorgehoben werden, daß die wöchentlichen Jugendtreffen (Studentenschaft der SDP, Deutsche Hochschülerchaft und Hamwald Gorenz), obwohl sie schriftlich eingeladen worden waren und Ihnen Redebeiträge garantiert war, sich nicht eingefunden hatten; sie haben dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie sich selbst außerhalb der Demokratie stellen.

**Prager Lebensmittelmärkte**

Gemüse. Auf den Gemüsemärkten sieht man jetzt immer größere Mengen Wurzelgemüse, während das frühe (arvine) Gemüse langsam verschwindet. In den letzten Tagen ist Karfiol wieder um 50 Heller teurer geworden (1 Stück 0,50—3,50 Kč). Hauptkohlrat ebenfalls um 50 Heller (jezt 0,50—1,80 Kč). Spinat um 40 Heller per 1 kg. (jezt 1,20—2 Kč). Weißkraut 1 kg. um 10 Heller (jezt 1,20—1,80 Kč).

**Waldextrakt**

Gegen Husten, Heiserkeit, **WALDEXTRAKT** hilft jederzeit. Medizinalbonbons, echt nur mit dieser Schutzmarke!

Kartoffeln um 20 Heller (jezt 0,50—1,40 Kč). Tomaten 14—18 Kč, Karoffeln 50—70 Heller, Zwiebel, 1 kg. (1,40—1,50 Kč), Anoblauch (8—5 Kč), Sellerie (2—3 Kč), Stroh, Stroh (2 Kč), Kohlrabe, Bund (1,80—2,40 Kč), Rübentopfen, 1 kg. 12 bis 14 Kč, Petersilie, Bund 2,20—3 Kč, Porree, Bund 0,80—1,20 Kč, rote Röhre, Bund 0,80—1 Kč, Dill, Bund 1,20—1,50 Kč, Saurekraut, 1 kg. 2 bis 2,50 Kč.

Obst. Äpfel, heimische 2,50—4 Kč, ausländische 4—12 Kč, Birnen 2—6 Kč, Nüsse, beirne 5—24 Kč, Nüsse „Buma“ 16—20, Nüsse „Para“ 14 bis 24 Kč, Gabelnüsse 12—24 Kč, Kofelnüsse, Stück 2,00—3,50 Kč, Orangen, beirne, 1 kg. 6—8 Kč, Mandarinen, 1 kg. 7,50—10 Kč, Zitronen, Stück 30—50 Heller, Bananen, 1 kg. 5—8 Kč, Feigen, ausländische, 1 kg. 7—10 Kč, Kiwis 1—2 Kč, Zwetschen, getrocknete 5—10 Kč, Äpfel und Birnen,

**SANA**

„Recht viel Rosinen, Mutti, und recht viel Mandeln,“ betteln die Kinder beim Striezelbacken. „Ja, aber vor allem die gute SANA in den Teig“, sagt die Mutter, „sonst nützt alles nichts. Nur mit SANA wird der Striezel so fein, bekömmlich und mürbe.“

**Sozialversicherungs-Briefkasten**

G. N. 105. Die Zentralsozialversicherungsanstalt hat Ihnen die Invaliditätsrente nicht gewährt, weil Sie die Wartzeit dadurch nicht erreicht haben, daß Sie vom Arbeitgeber unrichtigerweise als landwirtschaftliche Arbeiterin zur Versicherung angemeldet wurden und Ihnen die Zeit vom 10. Juli 1936 bis zum 31. August 1936 daher nur zur Hälfte in die Wartzeit eingerechnet wurde, obgleich Sie tatsächlich als Bedienerin in der Gastwirtschaft beschäftigt waren und daher Anspruch auf volle Einrechnung haben. Sie fragen daher, ob Sie mit Erfolg eine Klage gegen die Zentralsozialversicherungsanstalt einbringen könnten. Dazu ist zu sagen, daß eine Klage gegen die Zentralsozialversicherungsanstalt; keine Aussicht hätte, da nach Urteil des Versicherungsoberrichtes in einem ähnlichen Falle jene Geschäftsinna entscheidend ist, die vom Arbeitgeber in der Anmeldung angeführt wurde. Eine andere Frage ist es natürlich, ob Sie nicht vom Arbeitgeber Schadenersatz nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes verlangen können, weil er Sie durch unrichtige Anmeldung geschädigt hat. Wenden Sie sich diesbezüglich an Ihre Gemerktschaft!

for mit allen simplen Mitteln herbeigeführt ist. Auch in der Wahl der Darsteller ist Verbot vom Ueblichen abgewichen: er hat auf die billigen Wirkungen jugendlicher Schönheit verzichtet wollen, aber er hätte eine andere Handlung haben müssen, um realistische und psychologische Charaktere zur Geltung bringen zu können. Als sich Baumlike Studentin kann Madeleine Renaud besonders wirksam, der unglückliche jugendliche Liebhaber wirkt überaus unreif auch im darstellerischen Sinne, und nur Constant Rémy als Professor hinterläßt den Eindruck, daß er seine Rolle wirklich ausgefüllt hat. —12—

**Saratoga**

ist ein sehr amerikanischer Film, der Herberereuen und Liebe in einer unauflösbaren, monomalen, beinahe mystischen und monomalen wieder mehr finanziellen Zusammenhang bringt. Das Liebespaar, das aus einem verworrenen Schwärmer und der Tochter eines verarmten Rennstallbesizers besteht (die mit einem reichen jungen Mann, der sie liebte, konnte, verlobt ist), beschäftigt sich vorwiegend damit, einander das Leben abzugewöhnen und nachher durch Verdrainung hoher Verluste ruinieren und zur Kapitalflucht zwingen zu wollen. Die Dame, die ihren Gefühlen schwerer widersteht kann und vom Rennsport auch nicht genug zu verstehen scheint, erweist sich als der schwächere Teil, und so wird sie denn ganz am Ende erobert. Der Realist Jack Garraway hat diese merkwürdige Geschichte raffiniert in Szene gesetzt, besonders die Rennszenen sind technisch vollkommen, und die privaten Szenen sind immer mit formidablen Nebenfiguren bedeckt. Carl G. A. S. spielt den unwiderstehlichen und unverfälschten Schwärmer mit feingespielter Routine. Neam S. A. r. i. o. (die während der Aufnahmen zu diesem Film nach und in den letzten Szenen schon durch ein Double ersetzt ist), wirkt noch einmal mit ihrer energiegelassen Lebenslust. Franz Morahan und die hübsche Una Merkel sind ein köstliches Ehepaar und Lionel Barrymore ist ein dramatischer Großvater. —12—

**Der Film**

**Stud. chem. Helene Willfür**

Der vor Jahren erfolgreich gewesene Roman der Bidi Baum ist von Jean Vénouit, dem mit der „Maternelle“ befreundeten französischen Romancier, verfilmt worden. — aber es ist ein Film geworden, der mehr Schwächen als Vorzüge hat. So anerkennenswert es ist, daß sich Vénouit von allem Reicherischen und Ausdringlichen fernhalten wollte, so unüberkennbar ist es, daß durch die Bornebnheit, mit der er die „dramatischen“ Konflikte dieses Unterhaltungsrromans aus dem Studenten-Milieu nachgeahlet hat, die eigentlichen Geschehnisse der Handlung an Wirkung verloren, da ihre mangelnde Motivierung um so deutlicher wurde. Daß die Chemie-studentin ein Kind bekommt, daß der Medizinstudent am Leben verzweifelt, weil er sich nicht der Mutter widmen kann, und daß der Professor seinen Beruf aufgeben will, weil ihn seine Frau verlassen hat — diese Erfindungen der tüchtigen Bidi Baum sollten hier wie Epifoden des Lebens erscheinen, wirken aber nur wie sonderbare Zwischenfälle, auf die man durch lange Gespräche vorbereitet wird. In diesen Dialogen sind manche Feinheiten (siehe zum Beispiel die das Gespräch zwischen dem todkranken Vater und seinem unglücklichen Sohn), aber paßend sind sie nicht. Hinzu kommt, daß die Chemie- und Medizin-studenten in diesem Film viel zu kindlich und allenthalb wie Schimianen wirken, und daß das happy end zwischen der Chemiestudentin und ihrem Profes-

**Bei den Kinderfreunden und den Roten Falken**

Kannst Du Samstag, den 18. Dezember, um 4 Uhr nachmittags

**zwei Stunden Frohsinn**

erleben. Es gibt kein einstudiertes Programm mit glitzernden Kinder-„Kunstern“. Wir schöpfen ohne lange Vorbereitung aus dem Vorn der Jugendfröhlichkeit.

Die Kinder unserer Genossen und Gefinnungsfreunde werden bei der Veranstaltung selber mittun können.

Die Erwachsenen erleben ein Stück eigener Kindheit wieder.

Die Jugendgenossen und -Genossinnen bringen durch die Teilnahme ihre Verbundenheit mit und zum Ausdruck.

**Kommet alle**

Samstag, den 18. Dezember, in den großen Saal des Deutschen Handwerkervereins, Smecly! — Eintritt frei!



# Kunst und Wissen

## Kabale und Liebe

Schillers von der Leidenschaft der Liebe und des Freiheitsdranges bewatet, von Satos edler Gesinnung und empörter Anklage tönendes Trauerspiel, dessen Erscheinen auf der höchsten Bühne hier schon kürzlich begrüßt werden konnte, hat auch gestern bei der Aufführung in der Kleinen Bühne wieder starken, unmittelbaren und oft genug „fürchterlich modernen“ Eindruck gemacht.

Die Inszenierung Julius Gellners hat Schillers Jugendwerk sehr taftvoll und klug gefasst, manche bössche und empfindsame Akteure geoptert, um die wesentlichen Konflikte und Wendungen und die dramatischen Höhepunkte schärfer hervortreten zu lassen und die Aufführungsdauer auf ein heute normales Maß zu bringen. Die Darstellung selbst war freilich durch das räumliche Maß der Kleinen Bühne fühlbar eingeschränkt, die Schillersche Sprache der Leidenschaft schien oft an anderen Wirkungsraum zu erfordern, mancher Satz klang gepreßt und mancher wieder zu schill, und auch die erteerte Beweugung, an der sich die Darsteller immer wieder hingerissen fühlten, fand nicht den nötigen Raum. Genießt ist „Kabale und Liebe“ (wenn man den ursprünglichen, vom Dichter selbst gewählten Namen „Luise Millerin“ nicht vorziehen will), kein „großes“ historisches Stück; es spielt in Privatgemächern und Bücherschreibern, und der heroische Drame wird nur durch seine Kreaturen und seine Opfer repräsentiert. Aber mit kamer-spielhaftem Realismus läßt sich dem heutigen Werk doch nicht beikommen, und Gellners Inszenierung schwanzt auch mit Recht immer wieder über ihn hinaus.

Die Darsteller der „Kabale“ machten den fichersten Eindruck: Friz Falk als in Wöhdheit und Feigheit noch monumentaler Präsident, Hans Göy als sein ioderes und lächerliches Widerspiel, der Hofmarschall von Rath, und Walter Taub als schatzenhafter, demütig erbärmlicher Burm. Rodu Wilford (deren Namen von einigen Darstellern für fröhlich gehalten worden zu sein scheint) wurde in Marions Wünsche Gestalt und Sprache eine unberührt edle Mätresse, keine glaubwürdige, aber eine sicher Schillersche Figur. Die edelsten Töne hatte der polternd brave Rufikus Miller Willy Wolter, während Lotte Steini als Millerin ein wenig zu sehr karikierte.

Das schwierigste Problem einer heutigen Aufführung von „Kabale und Liebe“, die Darstellung des von Edelmüt, Empfindsamkeit, Leidenschaft und Ehre grenzenlos hingerissenen Liebespaars, war auch in der geistigen Aufführung nicht gelöst. Inge Wærn hatte als Luise den Hauber und die Nührung der Jugend, aber nicht die heroische Größe der Luise. Und Walter Saurows Ferdinand hatte zu viele gestungene Töne und Bewegungen, zu wenig von jener Freiheit im Spiel, die dem Darsteller eines Freiheitskämpfers zukommt.

### Das Streit- und Trostgespräch „Der Adermann und der Tod“

Die einzigartige Prosaabildung des Stadtschreibers Johannes von Süss, in das bedeutendste literaturwissenschaftliche deutsche Sprachdenkmal aus der Zeit des Mittelalters. In diesem kleinen Werke, um 1400 geschrieben, führt der Stadtschreiber, der die Feder seinen Pflichten und sich selbst einen Adermann nennt, seinen Streit mit dem Tode, der ihm in den Besitzjahren sein junges Weib entrißen hat. Der Mensch führt seinen Streit vergeblich. Alle Anklagen, alle Argumente der Gerechtigkeit, alle Indruk des liebenden Herzens versagen vor der Unbewinglichkeit des Todes. Auch als die Streitenden Gott als Richter anrufen, muß der Richter sich vor der Macht des Todes beugen. Raum niemals wieder ist in deutscher Sprache eine so bewingende Klage gegen die Unerbittlichkeit des Todes geführt worden.

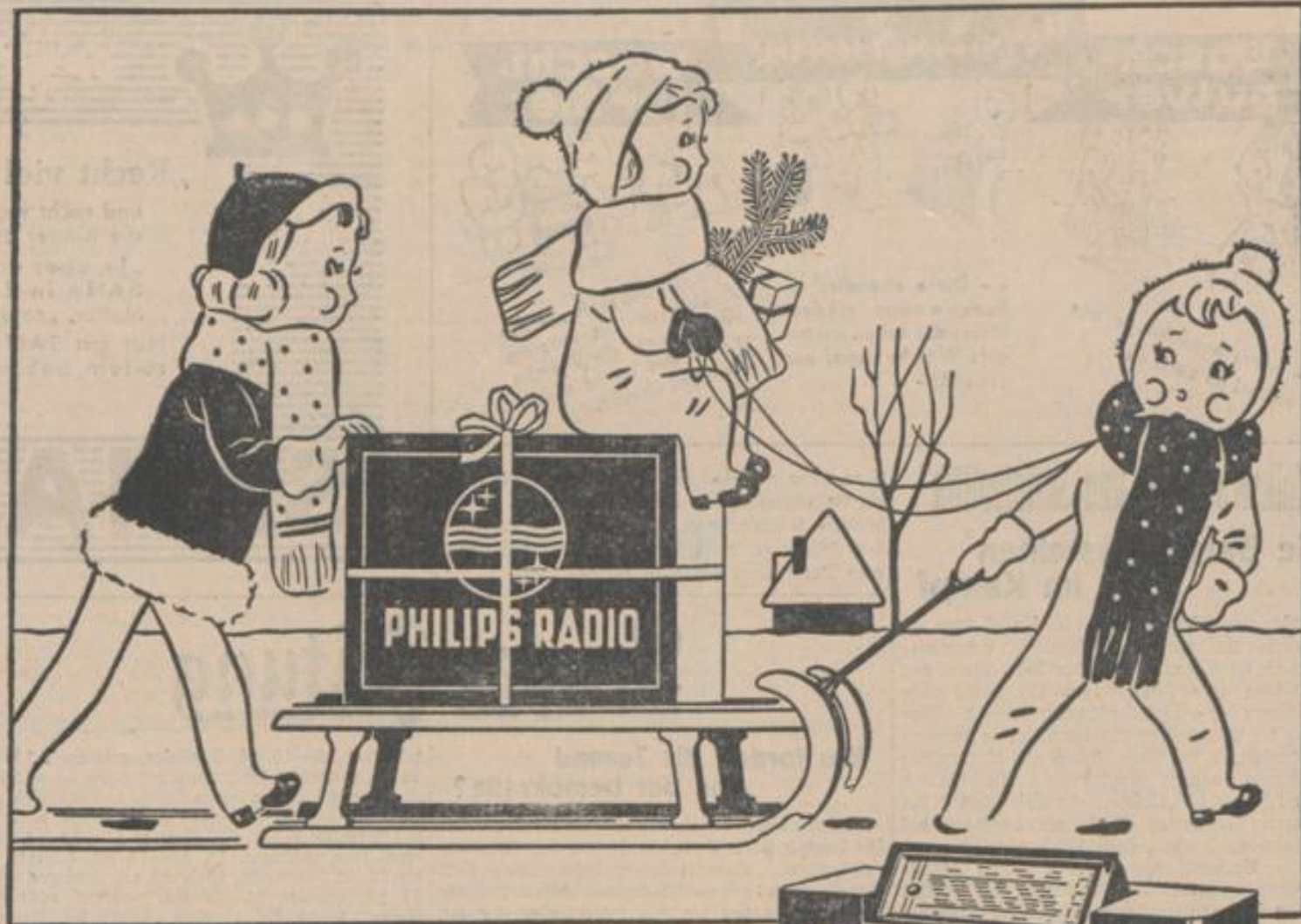
Diese durch die Kraft ihrer Sprache hinreißende Dichtung wird in einer feierlichen „An memoriam L. G. Mascherl“, die der Klub „Die Lai“ veranstaltet und in der Josef Dörfbauer die Gedentrede hält, von Friedrich Richter, Friz Wolf und Willy Koller gesprochen. Spielleitung: Dr. Georg von Terzmar. Die Feier findet Donnerstag, den 16. Dezember, 20 Uhr im Schmettau-Saal des Deutschen Hauses, Graben 26, statt.

Heute halb 3 Uhr: Gastspiel Gisela Werberitz in der Arbeiter-Vorstellung „Der goldene Kranz“. Karten an der Theaterkasse. Nächste Arbeiter-Vorstellung am 9. Jänner: „Die Weber“.

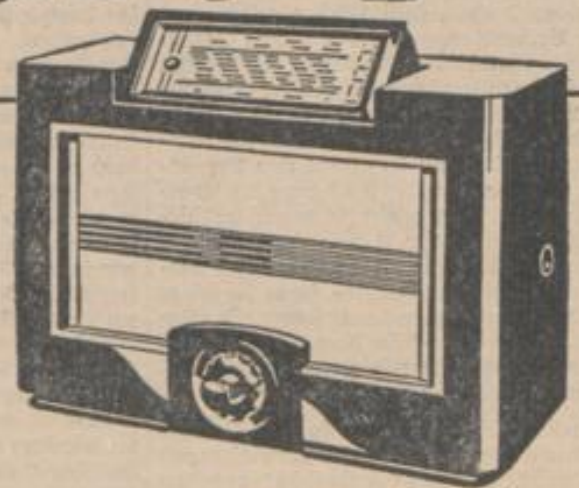
„Deutsche Volkshöhne.“ Eintrittskarten zu den Aufführungen von „Kabale und Liebe“ am 14. und 15. Dezember sind erhältlich bei Lytifer Deutsch, Koruna (Tel. 259-20), im Klub „Die Lai“, Frau I. Kijonická 8 (Tel. 348-39), im Deutschen Haus, Graben 26, Jänner Nr. 16 (Tel. 234-61), im Klub der tschechischen und deutschen Bühnengestalten, Frau II, Pilsenerstraße 33, (Tel. 204-21), im Volkshöhnenbund, Café Continental, und unter Tel. Nr. 728-20.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag 1/2 Uhr: Der goldene Kranz. Arbeiter-Vorstellung, Gastspiel Gisela Werberitz, 7 1/2 Uhr: Frauen in New York. K 1. — Montag 6 1/2 Uhr: Kabale und Liebe. Theatergemeinde der Jugend (rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag 7: Händel und Grell, neuinstudiert. K 2. — Mittwoch 1/2 Uhr: Kleines Glück auf der Wieden, Gastspiel Werberitz, 8 1/2. — Donnerstag 7 1/2 Uhr: Adames Butterfl. C 2. — Freitag 7 1/2 Uhr: Der König von Neapel. D. — Samstag 7 1/2 Uhr: Adames Pampour. C 3. — Sonntag 2 1/2 Uhr: Händel und Grell, 7 1/2 Uhr: Kleines Glück auf der Wieden, D. Gastspiel Werberitz.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8: Das Glück, 8: Georg und Margarete. — Montag 8: Nora, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Kabale und Liebe, Deutsche Volkshöhne und freier Verkauf. — Mittwoch 8: Kabale und Liebe, Deutsche Volkshöhne und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Hilde und das Lotteriespiel. — Frei-



# Jetzt gehört er uns!



Am Weihnachtsabend wird er zum erstenmal ertönen: Weihnachtsglocken und Weihnachtslieder werden feierlich erklingen und die schönsten Darbietungen aus der ganzen Welt werden wir in vollendeter Wiedergabe hören können.

Der Philips »Allegro« ist aber auch ein prächtiger Empfänger! Alles wird bei diesem Gerät mit einem einzigen Knopf, dem »Universalknopf« betätigt. Die Sender werden ganz selbsttätig durch die »fühlbare Abstimmung« haarscharf eingestellt. Eine gänzlich neue Einrichtung, die »Kontrastexpansion«, bringt die durch den Sender geschwächten dynamischen Unterschiede wieder auf den Originalwert. Und noch viele andere Verbesserungen sorgen bei diesem Gerät dafür, das Rundfunkhören so schön und angenehm als nur möglich zu machen.

Ein Empfänger, der für Jahre hinaus Freude in Ihr Heim bringen wird!

# PHILIPS

## DER WÜRDIGE NACHFOLGER IHRES BISHERIGEN GERÄTES

Tag 8: Kabale und Liebe, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Georg und Margarete. — Sonntag 3: Parkstraße 13, 8: Kettebekanntschafft (Dirma).

### Vereinsnachrichten

Sozialistischer Jugendverband Kreis Prag, Wochenprogramm: Dienstag, den 14. Dezember. DSAV-Heim, De Smetzsch, 7 Uhr: Jüngeregruppe: „Politische und soziale Demokratie.“ — DSAV-Heim, De Smetzsch, 8 Uhr, Gruppe: Frau I: „Kriegsdenkmäler — Paskajemus“. DSAV-Heim, Spolens, 8 Uhr, Gruppe Frau VII: „Wer verteidigt die GSH?“. — Mittwoch, den 15. Dezember: DSAV-Heim, De Smetzsch, 8 Uhr, Gruppe: Frau XII: „Demokratie und Staatsverteidigung“. S a f e w i l l k o m m e n. — Anstalten des Soz. Jugend, Kreis Prag, jeden Dienstag und Freitag zwischen 6 und 8 Uhr im DSAV-Heim, De Smetzsch.

### Mitteilungen der »Urania«

„Großmutter's Kino“, Friz Kubas Dachkabinett. R o n t a a, 149 Uhr. Erachtungsfilme. „Sänter bleiben ohne Hunger“, Dr. Schrotz. (Lindwiese), Dienstag, 8 Uhr. „Weihnachts- und Silvesterfilm“, A. B. Berger (Wirtschaftsführer von Bahba), Praktische Vorführungen, Mittwoch, 8 Uhr.

### Urania-Kino

Der Lachschlager „Gordian, der Traum“, mit Weiß, Herdt, Eichheim, Paul Richter, Willard-Gastspiel. Normale Preise. Sonntag um 2, 4, 6, 149 Uhr. R o n t a a, 149 Uhr: „Großmutter's Kino“ mit Friz Kubas Besessenen.

### Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Gondel der Träume.“ Nach M. De Sobra. S. — Alfa: „Mein Wort von Liebe.“ Wolf Baska. Lid. — Apollo: „Die rote Sonne.“ Anabella, Veidt. C. — Avion: „Gabriele sucht Abenteuer.“ Frühlich, Hoppe. D. — Baskal: „Hanny Eihler.“ L. Darben. D. — Beránel: „Unentschuldigte Stunde.“ Huber, Mojer. D. — Kénig: „Zwei Verdachen an der Maginot-Linie.“ Fr. — Flora: „Vierdenarren.“ Marx Brodter. A. — Gallywood: „Stud. dem. Helene Willmer.“ Nach Baum. B. — Gwizda: „Kapitän Tigerhai.“ Robinson. A. — Julius: „Gabriele sucht Abenteuer.“ D. — Kinema: „Journale, Grottesken, Reportagen.“ Koruna: „Aktualitäten, Grottesken, Reportagen.“ Lotus: „Broadway-Melodie 1938.“ A. — Lucerna: „Saratoga.“ Jean Darlow, Carl Gable. — Metro: „Stud. dem. Helene Willmer.“ Nach B. Baum. A. — Passant: „Saratoga.“ Jean Darlow, Carl Gable. — Praha: „Panil im Weltren Express.“ Engl. — Radio: „Unentschuldigte Stunde.“ G. Huber, Mojer. D. — Skaut: „Winter Nota.“ Dorra. A. — Seltosor: „Der weiße Rauch.“ D. — Seletzd: „Die Junggehelein.“ Nach B. Marguerit. B. — Alma: „Vierdenarren.“ Marx Brodter. A. — Belvedere: „Der Mann, von dem man spricht.“ D. — Beseda: „Hanny Eihler.“ L. Darben. D. — Ilusion: „Der Mann von dem man spricht.“ D.

Edo II: „Charlie Chan auf dem Broadway.“ W. Oland. A. — Louvre: „Hanny Eihler.“ D. — Wacoda: „Hanny Eihler.“ D. — Olympia: „Nebenhaus in Paris.“ A. — Verden: „Der Gefangene des Königs.“ A. — Rogn: „Unentschuldigte Stunde.“ D. — Tatra: „Liebe geht seltsame Wege.“ D. — U. Bejvodu: „Alcira.“ D. — Salsel: „Ferdinand.“ Marx Brodter. A.

## Reine Spiritus-Preßhefe

mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl und feinster rokt. als auch Genat. Spiritus liefert

Kellner Zucker-, Spiritus- und Preßhefe-Fabrik vormals Brüder A. & H. May A.-G. Olmütz-Bohln. 3903

## Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen Spanntutter

in modernster Ausführung erzeugt: Werkzeugmaschinenfabrik

# Arno Plauert

Warnsdorf, CSR.

Bezugsbedingungen: Bei Aufstellung im Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Returmarken. Die Zeitungstransporte werden von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrollpostamt Proba, 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlag, und Zeitungs-A.-G. Prag.